

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

202 (29.7.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824778)

Seite 2 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer das Recht auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Postamt: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landesbank, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachamt Hannover 22831

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Wirtschaftlicher Dr. Alfred Scharf, Feldherrn, Schriftführer und Chef vom Dienst Hermann Göppel, Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans Ulrich Reintze; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Seminalteil Hermann Göppel, gleichzeitig Sport- u. für Heimatgeschichte Dr. Alfred Scharf, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Viktorstraße 4 A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenpreis: Heinz Bred, Oldenburg, Al. VII. 39; Heber 12.000. Zur Zeit Bezugspreis Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 202

Oldenburg, Sonnabend, den 29. Juli 1939

73. Jahrgang

Der Einheits-Fernseh-Empfänger ist da

Eröffnung der 16. Deutschen Rundfunk-Ausstellung — Zum ersten Male Fernseh-Rundfunk-Schau

Berlin, 28. Juli. In der großen Marlenehalle am Kaiserdom wurde am Freitagvormittag die 16. Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung in der Reichshalle eröffnet. Die Eröffnung der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und anderer Behörden, des Heeres, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Rundfunkfirmen feierlich eröffnen. Die Marlenehalle hatte ein festliches Gepräge angelegt. Diese Stelle sollte ein, als die feierlichen Klänge des Vorpiels zum dritten Akt der Oper „Kohengrin“, ausgeblendet vom Großen Orchester des Deutschen Landessenders, durch die hohle Halle dringen.

Volksnäheste Ausstellung
Dann nahm der Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert das Wort, um nach Begrüßungsworten an Reichsminister Dr. Goebbels und die zahlreichen Ehrengäste, folgendes auszusprechen:

Wir alle kennen den heillosen Nuldschwund, den der Deutsche Rundfunk seit der nationalsozialistischen Machtergreifung genommen hat, und wir verankern diesen Aufschwung in allererster Linie Ihnen, verehrter Herr Dr. Goebbels, der Sie auch heute wieder diese Ausstellung eröffnen.

Sie haben von Anfang an die gewaltigen Möglichkeiten des Rundfunks erkannt, und Sie haben nie gegardet diesen Instrument die weiteste Geltung zu verschaffen. Jede der großen deutschen Rundfunk-Ausstellungen seit dem Jahre 1933 stand im Zeichen Ihrer grundlegenden Ideen, die wir als Marksteine in der Entwicklung des deutschen Rundfunks bezeichnen dürfen. Vor diesem Forum haben Sie, Herr Reichsminister, Ihre Gedanken über die deutsche Rundfunkarbeit entwickelt, und von dieser Stelle aus wiesen Sie dem deutschen Rundfunk stets den neuen Weg und Ziel.

Nach einem Rückblick über die bemerkenswerten politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, die im deutschen Rundfunk ihr Spiegelbild gefunden haben, wies Dr. Lippert auf die ideale Zusammenarbeit zwischen Technik, Wirtschaft, Forschung und Organisation hin und betonte, daß es keine Rundfunkausstellung in der Welt gebe, die so groß, so umfangreich, so tiefgehend und so volkstümlich sei wie diese Ausstellung.

Die Renommierte-Übertritte Nr. 3 leitete über zu der Ansprache Dr. Goebbels.

Die Rede Dr. Goebbels

„Das 20. Jahrhundert“, so begann Reichsminister Dr. Goebbels seine Rede, „ist das Jahrhundert der technischen Erfindungen. Auch auf diesem Gebiet vollzieht sich eine Revolution allergrößten Ausmaßes, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Revolution, im ganzen gesehen, die Menschheit höher geführt hat. Wir leben heute alle getriebe und auch intensiver, als Menschen je zuvor gelebt haben. So man kann sagen, daß die Technik überhaupt erst die Art unseres heutigen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenlebens ermöglicht. Wie wollte man sich sonst ein Nebeneinanderwohnen von vier oder gar sieben Millionen in einer einzigen Stadt vorstellen ohne Aufnahme der Technik?

Der Wert der Technik

Die Fragestellung, ob die Menschen dadurch glücklicher geworden seien, sei falsch und sinnlos, denn die Massen bedeuten sich der Technik, ihrer Mittel und Ertragsmöglichkeiten, um überhaupt menschenwürdig leben zu können. So lautet heutzutage die richtige Fragestellung für den größten Teil unseres Volkes auch nicht, ob man sich etwa die Routine Symptome im Rundfunk anzubringen pflege, sondern entscheidend sei, ob das Volk an den Schätzen seiner Kultur überhaupt nicht oder unter Zufühlnahme technischer Hilfsmittel teilhaben solle. Und darin sehen wir nun den Fortschritt unsers technischen Jahrhunderts, und zwar einen unbestreitbaren und gewaltigen Fortschritt. Wollte man ihn verneinen, man würde überhaupt den Sinn und die tiefere Bedeutung unserer Zeit in Frage stellen. Denn man kann sie sich ohne die Technik überhaupt nicht mehr denken.

Auch ihre politische Entwicklung ist mit dem Fortschritt der Technik verbunden. Die großen Massenbewegungen, die das angeblich politische Bewußtsein Europas bestimmen, haben sich zum Teil doch dadurch durchgeführt, daß sie sich im Gegensatz zu ihren Gegnern in weitestem Umfange der Technik bedienen. Sie haben sie nicht nur und eigenständig verneint

Mars antwortete nicht

America unternahm vergebliche Kurzwellenversuche

(Korrespondenz)

New York, 29. Juli. Erschreckt durch die Bekanntheit mit dem Planeten Mars vom letzten Herbst, als der Beobachter Orion Welles in seinem Rundfunkbüro einen Einfall trug: ein Fernseh-Bewohner in New Jersey schickte, verpackt in Amerika, während der gestrigen Mars-Nähe mit dem Nachbarplaneten durch Rundfunksignale in Verbindung zu treten. Diese Versuche wurden von der Funkstation des benachbarten Waldwin unternommen, wo 40 Kurzwellenempfänger und -sender aufgestellt worden waren. Zunächst lauschten 40 Mann vergeblich auf Nachricht vom Mars. Danach sandten sie nach

Waldwin zwei bis acht Sekunden währende Rundfunksignale in Gestalt dreier Striche. Wie man in interessierten Kreisen hört, war der Zweck der angelegten Arbeit: 1. Feststellung, welcher Art die Wellen seien, die Mars seien, 2. Klärung ihrer Einstellung zu Amerika und der Demokratie, 3. Versuch, auf einem Kontakt bezüglich der wahren Interessen aller im Weltall lebenden Geschöpfe. Die Funktionen des Signalcorps der Bundesarmee und der Bundesmarine unterfögen das Unternehmen, indem sie, wie die Arbeiter nicht zu füren, ihren Betrieb stilllegten und sich weigerten, der Mars tat indes das gleiche.

Bereinheitlichung der Rundfunkgeräte

Zwölf Industrie-Arbeitsgemeinschaften und Spitzenbegrenzung

Berlin, 29. Juni. Die bisherigen Arbeiten des zur Vereinheitlichung der technischen Nachrichtenteile eingeleiteten Sonderbeauftragten, Generalmajor Felgobel, haben dazu geführt, daß die ersten allgemeinen Richtlinien bekanntgegeben werden können. Die in enger Zusammenarbeit mit dem Reichspropaganda- und dem Herrn Reichswirtschaftsminister aufgestellten Forderungen für zukünftige Gerätearten und ihre Herstellung sind folgende:

1. Bildung von höchstens zwölf Industriearbeitsgemeinschaften für den Bau von Rundfunkgeräten. Jede derartige Arbeitsgemeinschaft baut in Zukunft nur gleiche Rundfunkgerätekategorien.
2. Die Geräte sind möglichst als Wechselstromgeräte mit Wechselrichter oder als Allstromgeräte zu entwickeln.
3. Je Arbeitsgemeinschaft werden höchstens außer den höchsten Empfängern nur noch folgende Empfängerkategorien hergestellt: a) ein Hochleistungsempfänger zu höchstem Preis, b) ein Hochleistungsempfänger, c) ein

Autoempfänger, d) ein Empfänger für Ortsempfang mit besonders guter musikalischer Wiedergabe und besonders großer Verstärkung max. 9 Watt mit Schallplatten-einrichtung zugleich für Drahtfunk, e) ein Bau von Empfängern außer dem höchsten Empfängern wird unterlag, f) die Entwicklung von Hochleistungs- und Koffereempfängern wird

hundertweise an verschiedenen geeichte Bestellungen, Stände oder Berufsgruppen werden. Der Rundfunk kann das, und er soll das auch. Es ist ihm freigestellt, eine Stunde für den Arbeiter, den Bauern, den Studenten oder den Soldaten einzurichten. Aber das heißt nicht, daß er dann in der Sprache des Arbeiters, des Bauern, Studenten oder Sol-

Der Siegeslauf des deutschen Rundfunks

Mit eindrucksvollen Zahlen gab Dr. Goebbels dann ein Bild von dem einstig bestehenden Siegeslauf des deutschen Rundfunks seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die Zahl der Wähler der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung beispielsweise habe sich von 1937 auf 1938 wiederum von 315.000 auf 360.000 erhöht. Einem ungeheuren Umfang habe die Werbepropaganda des deutschen Rundfunks vor allem in der Ostmark, im Sudeten- und im Memelland angenommen. Während 7 1/2 Monaten des Jahres 1938 seien hier 61.000 km. zurückgelegt und 84 Rundfunkstationen in 685 Rundfunkgeräten durchgeführt worden, die von etwa 550.000 Volksgenossen benutzt wurden.

Unvergleichlich erfolgreich sei die weitere Entwicklung der Teilnehmerbewegung am deutschen Rundfunk, die heute etwa 60 Prozent der deutschen Haushaltungen gegen 54,62 am 1. Mai 1938 umfasse. Insgesamt zähle der deutsche Rundfunk 12.580.000 Teilnehmer am 1. Juni d. J., gegen etwa 10 Millionen am 1. Juli 1938. Während sonst im Mai die sogenannten Sommerabmeldungen begonnen hätten, habe in diesem Jahr der Monat Mai sogar eine Zunahme von 77.000 aufzuweisen. Starkmäßig wuchs sich diese Bewegung auch auf den Rundfunkmarkt selbst aus. So seien vom August 1938 bis einschließlich Mai 1939 1.493.872 Industrie-Marktenempfänger verkauft worden, fast eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Dazu kämen 474.192 Volksempfänger und 317.782 deutsche Kleinempfänger, der im März vorher überkauft und nicht vorhanden war. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr einen Verkauf von 2.886.509 Empfängern feststellen gegen 1.576.430 Empfänger im Jahr vorher.

Der technische Fortschritt komme vor allem in der nunmehr abgeschlossenen Entwicklung des im vergangenen Jahr angeführten Volksempfängers zum Ausdruck, dessen die Gemeinschaftsantenne, die einen hervorragenden Empfang sichern solle, heute schon im Besitz von Zehntausenden von Menschen. Um die Entwicklung in eine einheitliche Bahn zu lenken, habe der Sonderbeauftragte für technische Nachrichtenteile, Generalmajor von Felgobel, im Hinblick auf den Bau einer neuen Reichsantennentechnik, die einen hervorragenden Empfang sichern solle, heute schon im Besitz von Zehntausenden von Menschen. Um die Entwicklung in eine einheitliche Bahn zu lenken, habe der Sonderbeauftragte für technische Nachrichtenteile, Generalmajor von Felgobel, im Hinblick auf den Bau einer neuen Reichsantennentechnik, die einen hervorragenden Empfang sichern solle, heute schon im Besitz von Zehntausenden von Menschen.

sonst freigegeben, wie der Export oder der Zulassungsfall die Entwicklung eines solchen Gerätes rechtfertigt.

4. Für Verstärker werden folgende Typen festgelegt: Leistung etwa 20 Watt, 120 und 500 Watt. Die Verstärker werden so ausgebildet, daß sie für alle Anforderungen der Wehrmacht, des Gemeindevorstandes, des Gemeinschafts-empfanges usw. verwendbar sind.

5. Umstellung der Einzelteile aller Rundfunkempfänger auf solche Typen, die gegebenenfalls für alle Zwecke der Landesverteidigung verwendet werden können. Unwirtschaftliche Einzelteilfabrikation ist zugunsten einer den Preis herabsetzenden Massenfabrikation zu unterbinden.

6. Zur Entlastung des Handels von den alljährlich wiederkehrenden Ausverkaufsstunden muss eine Zeitgleichheit in der Vereinfachung Platz greifen. Die Beschränkung auf die Einzeltypen wird in einer solchen Zeitspanne erfolgen, daß dem Handel genügend Zeit gelassen wird, die jetzt noch vorhandenen Ausverkaufsstunden abzuschließen.

7. Die Entlastung elektrischer Anlagen muss weiter betrieben werden. Dabei ist besonders auch die Entlastung für Kurz- und Ultrakurzwellen familiärer Kraftfahrzeuge einschließlich des Volkswagens vorzusehen. Die bisherige Entlastung für Rundfunkwellen genügt nicht.

Die näheren Anweisungen auf Grund dieser Forderungen werden an die Industrie durch das Reichswirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten bekanntgegeben werden.

daten und nur für ihn verständlich reden soll. Stunden für Teile des Volkes müssen so gegeben werden, daß sie für die Gesamtheit des Volkes einprägnant und interessant wirken.

Es gibt demzufolge auch keinen Rundfunk des Arbeiters oder des Bauern oder des Studenten oder des Soldaten. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes.

Die Programmgestaltung

Dr. Goebbels ging dann auf die Programmgestaltung ein und gab zunächst einen Überblick über die angelegentlichste Aufteilung des Programms in 69,4 Prozent Musik, 9,9 Prozent Nachrichten, 6,8 Prozent Zeitfunk, 4,7 Prozent Vorträge, 3,6 Prozent Literatur und 3,6 Prozent Vergnügen.

Er gedachte der Werksaufmerksamkeit der Reichsleiter Köhn, Leipzig und anderen, der kulturellen Vertiefung der Reichsleiterarbeit durch den Rundfunk, und er betonte dann den Ausbau des Konzertwesens vor allem im Deutschlandsender.

Sei es verstanden, ein künstlerisches Programm zu entwickeln, das aller Beachtung und aller Bewunderung wert sei, so sehe der Winterabend des deutschen Rundfunks vom 1. Oktober 1939 bis 31. März 1940 noch eine weitere intensive Steigerung auf diesem Gebiet vor.

Seit schon seien Gastverträge mit etwa 50 der ersten Künstler des Reiches abgeschlossen und die besten Dirigenten, Instrumentalisten und Sänger seien bereits zu 450 Veranstaltungen verpflichtet, um das Schöne und Beste auf allen Gebieten der Kunst und Unterhaltung zu bringen.

Dr. Goebbels verkündete dann den ersten Preisrichter des im Vorjahre ausgeführten Rundfunkpreises in Höhe von 10.000 RM für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Rundfunkwissenschaft, der Rundfunktechnik oder der Rundfunk-Programmgestaltung. Der Preis wurde dem Konfiteur des Volksempfängers, Oberingenieur Otto Greiffing, erteilt. Es wird damit ein Verdienst gewährt, das darin besteht, durch Schaffung eines billigen Volksgörates wesentlich zur Verbreitung des deutschen Rundfunks in den Massen unseres Volkes beigetragen zu haben.

Für die Zukunft wies Dr. Goebbels dem deutschen Rundfunk vor allem die Aufgabe zu, seine Darbietungen noch mehr als bisher zu vervollkommen und sie in ihrem Niveau auch für den vereinfachten Gesinnung zu heben. Der

Deutschlandsender solle weiterhin mit allen Kräfte als repräsentativer deutscher Kultursender angesehen werden. Der gesamte Rundfunk aber habe an absolute Präzision seiner Arbeit größten Wert zu legen.

Grüß an alle Deutschen

Ich habe heute wiederum die willkommene Gelegenheit, über die Weltverhältnisse hinweg meinen Gruß an alle Deutschen in aller Welt zu richten. Ich tue das vor allem in diesem Jahre aus tief bewegten Herzen.

Damit erkläre Dr. Goebbels der Ausstellung für eröffnet.

Kein Ende der holländischen Krise. Colijn führt die Regierungsgeschäfte vorläufig weiter

Den Haag, 28. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich Colijn zur Königin begeben, um über das Mistransdomium der rot-schwarzen Kammermehrheit Bericht zu erlaten und den Austritt des Kabinetts zur Kenntnis zu geben.

„Schlecht unterrichtet, Herr King-Hall!“

Deutsche Antwort eines nationalen Schweden

Köpen, 29. Juli. In der schwedischen nationalen Zeitung „Lajta“ veröffentlicht Dr. Johann Bergstedt einen Offenen Brief an den jastam bekannten britischen „Propagandisten“ King-Hall.

Nachrichtensbüros gewährt hat. In diesem Interview ist nämlich von dem Ende des großen Krieges die Rede, das für unser Volk das Verderben bedeuten sollte.

Die Erklärung uneres selbstverordneten Ministerpräsidenten ist ein positiver Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Warum verstoß ich demnach Ihre Presse den englischen Lesern dieses Interview?

Neue Londoner Herausforderung Japans? Deutsche Provokationsflüge nach China — Tokio wartet ab

London, 29. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, daß in nächster Zukunft Flüge der britischen Luftwaffe nach dem Fernen Osten stattfinden würden.

Tokio, 28. Juli. Während Presse und politische sowie wirtschaftliche Kreise bei der Erörterung der Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages zahlreiche Vermutungen darüber anstellen, was den liberalisierenden beherrschenden Schritt Washingtons veranlaßt haben könnte, scheint die Regierung in einer Kabinettsberatung am Freitag beschlossen zu haben, zunächst keine offiziellen Schritte zu unternehmen.

Paris, 28. Juli. Auch die Abendblätter verhehlen nicht ihre Genugtuung über die Kündigung des amerikanischen-japanischen Handelsvertrages durch die Vereinigten Staaten.

Görings Besichtigungsfahrt

Am Freitag besuchte Generalfeldmarschall Göring mit seiner Motocyclar „Carin II“ in Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt den deutschen Wassertrassen die Elbe- und die Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Am Freitagnachmittag landete planmäßig auf dem Landflughafen Ratal in Draxillen das Großflugzeug Focke-Wulf „Condor“, das am Mittwoch früh in Berlin zum Ueberführungsflug gestartet war.

König Carol und Kronprinz Michael haben Standort wieder verlassen.

Ausländische Meldungen über eine bevorstehende offizielle Blutschreie des bulgarischen Ministerpräsidenten nach Paris und London werden amtlich demontiert.

Anekt England in Tokio?

Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tokio sind jetzt, Londoner Presseberichten zufolge, auf Schwierigkeiten gestoßen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die Japaner hätten verlangt:

Schiangtschek deckt Englands Karten auf

„News Chronicle“ veröffentlicht als Originalartikel einen Hppell Schiangtschek an Großbritannien, in dem dieser England nachdrücklich die Verhandlungen mit Japan einzufrieren fordert.

Politische Kreise in Tokio beurteilen die Stärke der abnehmenden Haltung, die die englischen Vertreter in den letzten Engelpredspehungen gegenüber der japanischen Forderung nach einem Verbot der chinesischen Fapivahrung und der Auslieferung der Silbervorräte innerhalb der Konzession einnahmen.

Sie sind Engländer und sitzen hoch oben auf Ihrer Insel. Aber Sie sollten wohl darüber unterrichtet sein, was in Eurem eigenen Lande vorgeht.

hätten als die Drahtzieher im Parlament. Eine rasche Abreise nach Amerika eine Staatsprose für das Land bedeuten.

Die Presse der Sozialdemokratie feiert mit unerböflichen Freuden den Triumph über die Regierung, während die katholischen Blätter stolz behaupten zeigen, die innerpolitischen Zustände Hollands müßten zur Zeit als vöfllig un geklärt bezeichnet werden.

Josef Gäh: Der Ueberfall am Latzenzaun

Ein Fabrikzaun ähnelt meist dem anderen. Weyla, der Glashfleier, wußte das wohl. Seine Schloßt vor beendet. Er schritt im Schatten des langen Ganges. Hinter dem Zaun stand wie ein brennender Wusch das Licht der Sonne.

Abolf Gäger: Ein Traumgeficht

Als die junge Frau um die grane Stunde vor Tau und Tag nach aus dem Kissen fuhr, war es ihr zuerst, als brähten noch die Worte jener ephernen Stimme an ihr Ohr.

Hausmädchen bei jenem Erscheinen schon alle Arbeit getan fand. Als sie später in der Buchmacherstube unter ihrem Lehramädchen saß, mußte sie wieder von ihrem Traum anfangen.

Zwischen waren die Eltern der jungen Frau in eine heftige Kleinriud gezogen, und die Mutter war auf der Waise schon erkrankt.

Doch schnell kam ihr alles merkwürdig besamt vor! Noch kam sie darüber nach, wo sie schon solche Häuser einmal gesehen, da stand sie schon auf dem Marktplatz, hinter dem ein machvoller Kirchenbau auftrug.

Auf dem Tur trat ihr die jüngste Schwester entgegen, fremd und fremg in ihrem schwarzen Kleid. Sie sanken sich weinend in die Arme.

Josef Gäh: Der Ueberfall am Latzenzaun

Ein Fabrikzaun ähnelt meist dem anderen. Weyla, der Glashfleier, wußte das wohl. Seine Schloßt vor beendet. Er schritt im Schatten des langen Ganges. Hinter dem Zaun stand wie ein brennender Wusch das Licht der Sonne.

Ich sah, wie sie den Glashfleier einfügerten. Die kleine Frau Weyla kam bald hinterher. Sie hatten sie die Nachricht gebracht, den Mann hätte der Schlag getroffen.

Dabei sahete Weyla mit seinen Händen suchend über die Weidende, presie den Kopf in den Nacken, während sein Leib sich in der Bewegung jäher Fluudt aufwärts. Die Schwester aber hielt ihn fest.

Abolf Gäger: Ein Traumgeficht

Als die junge Frau um die grane Stunde vor Tau und Tag nach aus dem Kissen fuhr, war es ihr zuerst, als brähten noch die Worte jener ephernen Stimme an ihr Ohr.

Abolf Gäger: Ein Traumgeficht

Das war sie wieder, ihre sidere gewünschte Welt, in der sie sich geborgen fühlte, in deren Frieden auch die Schauer der Traumwelt mählich verebhten.

Abolf Gäger: Ein Traumgeficht

Das war sie wieder, ihre sidere gewünschte Welt, in der sie sich geborgen fühlte, in deren Frieden auch die Schauer der Traumwelt mählich verebhten.

Hausmädchen bei jenem Erscheinen schon alle Arbeit getan fand. Als sie später in der Buchmacherstube unter ihrem Lehramädchen saß, mußte sie wieder von ihrem Traum anfangen.

Zwischen waren die Eltern der jungen Frau in eine heftige Kleinriud gezogen, und die Mutter war auf der Waise schon erkrankt.

Doch schnell kam ihr alles merkwürdig besamt vor! Noch kam sie darüber nach, wo sie schon solche Häuser einmal gesehen, da stand sie schon auf dem Marktplatz, hinter dem ein machvoller Kirchenbau auftrug.

Auf dem Tur trat ihr die jüngste Schwester entgegen, fremd und fremg in ihrem schwarzen Kleid. Sie sanken sich weinend in die Arme.

lang dieser Forderungen bestehen, da sie eine Grundvoraussetzung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei. England verfolge offensichtlich gegen den Geist des Abkommens zwischen Britan und Argentinien. Seine ganze Haltung müßte als ein „Angebot eines diplomatischen Mandats“ angesehen werden, bei dem England nach seinen bis große Zugeständnisse mache, um in Wirklichkeit fortwährende Vorteile zu erlangen.

Anti-Fren-Gesetz in Kraft

London, 28. Juli.

Das Oberhaus nahm am Freitag in zweiter und dritter Lesung das Anti-Fren-Gesetz an. Erziehungsminister Earl de la Mair, der namens der Regierung sprach, führte zur Begründung aus, daß bisher 130 Millionen für die Verweigerung seien, durch die ein Schaden angerichtet worden sei, der in die Millionen gehe. Zwei Personen seien getötet und 73 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Es sei schon schlimm genug, wenn derartige Verfälle alle jetzt ereigneten, und man müßte sich vorstellen, was erst im Falle eines Krieges geschehen würde.

Nachdem das Unterhaus daraufhin umgehend die geringfügigen Minderungsanträge des Oberhauses angenommen hätte, ist das Gesetz vom König in seine Kraft in Kraft worden und damit in Kraft getreten.

Zweimünster Hoare machte bereits eine halbe Stunde nach Unterzeichnung des Antiracketierengesetzes durch den König von seinen neuen Vollmachten Gebrauch. Er unterzeichnete nach im Laufe des Freitag Ausweisungsgesetze gegen 19 führende Mitglieder der Fren in England. Einer der ausgewiesenen Fren hat bereits am Freitagabend London verlassen. 7 andere wurden ins Gefängnis geschickt, da sie Einbruch begangen hatten. Der Abendbesuch von London nach Irland war von fliehenden Fren herab belagert, daß der Verkehr durch zwei Nachzüge erweitert werden mußte. Zahlreiche Polizeieinheiten durchsuchten sämtliche Häuser der Reisenden; Verhaftungen wurden jedoch nicht vorgenommen.

Mit der Gasmaste in Uelaud

Früchte der Kriegsposthohe — Ministerium für Propaganda

London, 28. Juli.

Bezeichnung für die Kriegsposthohe in England ist folgende Tatsache: In Mundschreiben an alle örtlichen Behörden weist der Minister für die zivile Verteidigung, Sir John Anderson, darauf hin, daß alle Uelauder, die für einen Monat oder länger verreisen, ihre Gasmasken mitnehmen sollen. Daß dieser Weisung tatsächlich Folge geleistet wird, beweisen Bilder in der englischen Presse, aus denen hervorgeht, daß selbst kleine Kinder, die in die Ferien aufs Land fahren, ihre Gasmasken mit sich führen.

Im Unterhaus gab Innenminister Hoare am Freitag eine erste eingehende Erklärung über die Pläne für den Einmarsch eines „Informationsministeriums“ im Kriegsfall bekannt, das allem Unfug nach dazu bestimmt ist, in einem kommenden Kriege das Erbe des verstorbenen Gresham und Balfour zu übernehmen. Er erklärte u. a., daß ein derartiges „Informationsministerium“ (das in Wahrheit richtiger als „Ministerium für Zurechtweisungspostpropaganda“ bezeichnet werden könnte) im Kriege unter der direkten Verantwortlichkeit der ersten Informationsminister eingesetzt werden würde. Außerdem habe das Außenamt eine Propagandaab-

Ein Sturm SA

Viele Umgliederungen haben die Sturmabteilungen erlebt, ehe sie jetzt im Zusammenhang mit der Anlehnung an die Wehrmacht eine feste und endgültige Aufgabe erhalten haben. Nach jungen Männern wurde eingeteilt, nach alten Männern, nach technischen Männern, viel Arbeit wurde geleistet, und mancher einzelne Mann wurde auf eine umfangreiche und erinnerungsschwere Sammlung von Straßenpfeilern mit den verschiedensten Sturmnummern bilden, die er nach Jahren des Wachens, Werdens und Bewährens sein eigen nennt. Es gehört zum Begriff „Ein Sturm SA“, daß die Männer immer wieder „handen“, wenn es zum ersten Mal im neuen Verband kam, und der Unbekannte konnte nicht vermuten, daß dabei viele alte Kameraden auseinandergerissen, in andere Bezirke eingeteilt waren; daß sich die Bereichsgrenzen des Sturms geändert hatten. Es waren ganze Kerne dazu, die diesen Weg gegangen sind, um nunmehr als politische Soldaten in selbstgewählter Disziplin, lediglich aus dem Gehorham des Herzens heraus, vom Führer mit Aufgaben betraut zu werden, die sie in den Mittelpunkt wehrhaften Lebens stellen. (S. 23.)

Der Reichsgau als Ziel

Das kürzlich veröffentlichte Gesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau mag manchem vielleicht als ein unbedeutender Beitrag zur Reichsreform erschienen sein, weil es die geltende Gebietsenteilung und auch den Behördenaufbau unberührt ließ; gleichwohl ist es geeignet, den Kurs zu der Reichsreform zu lenken, der mit dem Neuaufbau des 1934 beschritten wurde, fräftig zu fördern. Alle Landesbehörden sind nunmehr zugleich auch Reichsbehörden, die Landesbeamten, die bisher nur „mittelbare“ Reichsbeamte waren, sind zu

teilung geschaffen. Was man jetzt bestrebt, so meinte der Minister, sei, die britische Situation in England wie in den anderen Ländern zu verbreiten. Zweitens aber würde man bereits in Friedenszeiten, ein Gerippe für das „Informationsministerium“ zu schaffen. Dieses Ministerium würde im Kriegsfall das Zentrum für Informationen (Einsammelungen) sowohl in England wie in den anderen Ländern sein. Im Ausnahmefall seien 10000 Mann für die Verbreitung von Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Literatur und des Films im Ausland vorgesehen, ferner für Besuche von Journalisten in England und von Engländern im Ausland.

Zwischen Deutschland und Japan ist ein umfassendes Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr parapiert worden.

Insgesamt befinden sich zur Zeit 46000 Studenten und Studentinnen im Landdienst und in der Erntehilfe.

Wir lesen in anderen Zeitungen ..

„unmittelbaren“ Reichsbeamten geworden, sie können — samt ihrer Familien — von einem Lande zum anderen oder in den Reichsdienst versetzt werden und umgekehrt. Ausdrücklich hat das Gesetz bestimmt, daß die Länder, die nach dem Bedarf erforderlichen Beamtenstellen und die für die Besetzung dieser Stellen erforderlichen Mittel für das Reich in ihren Haushaltsplänen aufzuführen haben. Hier wird einer unentschiedenen Stelle sichtbar, wie weit wir auf dem Wege zur Reichsverwaltung schon gekommen sind: Wenn die staatliche Verwaltung im Saarland, in Hamburg und in den sieben Reichsgauen der Ostmark und des Sudetenlandes heute bereits volle Reichsverwaltung geworden ist, so ist immerhin im übrigen Reichsgebiet der Behördenaufbau, die Beamtenbesetzung und der Verwaltungszustand bereits in die Höhe des Reiches gekommen. (Frankfurter 314.)

Autofahrt mit Waisen

Nicht nur in manchen Großstädten gibt es zu wenig Parkplätze, denselben Mangel spürt der Automobilist auch draußen in der Landschaft, besonders dort, wo es sich um vielbesuchte Ausflugsorte handelt, um Segen des großen Meeres, wie oft wurde unter Waisen, diese oder jene Schenke für den Aufenthalt zu lernen, beinträchtigt oder vollends baulich, nur weil sich keine Möglichkeit bot, um den Wagen in der Nähe abstellen zu können. Und je mehr Kraftwagen Sonntag unterwegs sind, desto geringer wird die Aussicht, an irgendeiner Stelle, wo es „Schön“ ist, zu verweilen. Denn nicht nur die, sondern auch andere Kraftfahrer verlorst es, gerade an diesem Punkt zu halten und den Ausblick zu genießen. Und so sind manderorts die Straßen, die an solchen Stellen vorbeiführen, auf Hunderte von Metern geradezu verstopft, so als gefände man sich nicht in der Natur, sondern mitten in einer verkehrsreichen Großstadtstraße. Die örtlichen Verwaltungen und Verkehrsbehörden verfügen in den meisten Fällen nicht über die Mittel, größere Parkplätze und Anstellmöglichkeiten zu schaffen. Sie beschränken sich häufig darauf, derartige Anlagen lediglich innerhalb des Ortsbereichs herzustellen, bringen in den Wäldern und auf den Bergen der Umgebung, wo es luhne Fernblicke gibt, findet man selten solche Anstalten. Etwas anders verhält es sich aber nun überlokale Behörden, welche Uebelfand zu beseitigen. Nach dem Vorbild der Reichsautobahnen hat die Rheinische

Provinzialstraßenverwaltung in letzter Zeit zahlreiche Parkplätze in ländlichen Gegenden angelegt. In anderen Teilen des Reichs wird es wohl ähnlich geschehen. Zwar sind die Parkplätze kleiner als die der Autobahnen; aber wesentlich ist, daß sie überhaupt geschaffen werden. (Schöne Zeitung)

Wie soll die A-Strafe heißen?

Der Reichsminister des Innern hat den Bürgermeistern Richtlinien für die Benennung von Straßen, Plätzen und Brücken gegeben. Seine Anweisungen entfallen nicht nur praktischen, sondern auch politischen Erwägungen; denn seit 1933 sind die Bezeichnungen für das städtische und ländliche Regener fast ausschließlich unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten ausgearbeitet worden. Der Chef der zuständigen obersten Reichsbehörde hat diese Uebung auch für die Zukunft empfohlen aber zugleich auch ordnende Beschränkungen veranlaßt. Es liegt somit kein Widerspruch darin, wenn auf der einen Seite Verlässlichkeit aus der neueren Geschichte des Reiches herantgeführt werden sollen, und darüber hinaus zu lesen ist, daß Leben hieron grundfäßig auszuzeichnen seien. Denn schon der Wortlaut der Ausführungsbestimmungen macht deutlich, daß dieses Prinzip auf Männer, deren allgemeine Bedeutung bereits jetzt nicht angezweifelt werden kann, nicht anwendbar ist. Es scheint die bestimmende Erwägung des Ministers gewesen zu sein, den lokalen Erfolg bei und dort gewisse Grenzen zu setzen, und zu vermeiden, daß vor allem die Namen jugendlicher Amtsträger, deren Wirken auf einen bestimmten Umfang beschränkt ist, aus vielleicht flüchtigem Anlaß so sichtbar in die jeweilige Ortsgeschichte eingetragen wird. Solche Auszeichnungen sollen, wenn man diese Ausführungen richtig deutet, erst dann berechtigt sein, wenn sich über die Leistung des einzelnen ein abschließendes Urteil abgeben läßt. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Vorschriften rückwirkend anzuwenden sind; sie sollen vorbeugen und das sinnvolle Wachen des ganzen Bundes nicht beinträchtigen. Die Namen der Straßen sind stets unänderlich, aus landschaftsgebundenen und landschaftstypischen Zusammenhängen entstanden. Diesen Zustand zu erhalten, dürfte das Bestreben sein, denen die staatlichen Weisungen an die Gemeinden dienen wollen. (S. 23.)

Polens Kampf gegen Deutsche

Kattowitz, 29. Juli.

Nachdem die Polonisierung der evangelischen Kirche Ostpreisiens so gut wie völlig durchgeführt ist, entloh der polnische Weidwode in Kattowitz, Dr. Gracynski, durch Verfügung vom 26. Juli den Leiter und Senior der evangelischen Kirche im Oblaggebiet, den Vollständigen Jakobus in Schöen, mit sofortiger Wirkung seines Amtes und leitete damit die Polonisierung auch dieser Kirche ein. Obwohl die Polen vorgaben, ihr slawisches Erbe zu erben, haben sie die Kirchen wieder entleert zu haben, geben ihre Behörden im Oblaggebiet mit brutaler Rücksichtslosigkeit gegen die dortige slawische Volksgruppe vor.

Nachdem bereits kürzlich in den Tomadolover Auslieferungslager eine Reihe deutscher Reichsangehöriger entlassen worden war, steht nun

die Entlassung von weiteren 200 deutschen Arbeitern bevor.

Innenminister Bonnet empfing am Freitagabend den polnische Weidwoder sowie den britische Gesandten Campbell. Die beiden Weidwoder waren im wesentlichen dem weiteren Verlauf der Dreierbeziehungen in Warschau gewidmet. Die Entsendung einer britisch-französischen Mission in die Ostpolen ist, so weit am Freitagabend aus unternannten Kreisen zu der Aussprache zwischen Bonnet und Campbell verlautet, „endgültig beslossen“. Ueber General Dommenc hinaus werden jedoch bisher keine weiteren Namen genannt. Wiederholt, so erklärt man in politischen Kreisen, werde Chamberlain am Montag im Unterhaus eine Erklärung zum Stand der Verhandlungen geben.

Berthold Schnepfeler:

Der Birol schreit

Erzählung

Die Bergflanke senkte sich in steilem Gefälle. Der Mann in der erdbeberförmigen Toppe, mit dem gehetzten, anglerfüllten Birol, ließ, obwohl ihm nicht nach Laufen zumute war; er warf seine Beine, obgleich er sie viel lieber auf den beschützten Felsen gebettet hätte, so taub und beschwerer waren sie ihm. Er sprang zwischen den Felsenstämmen dahin, durch gelbe, wehende Gräser, über schwelende, samtige Mooswälder hinweg, die oft nur gefährliche Steine verbargen. Strudeln und Gurgeln von Wasser, auf das er sich zubewegte, machte ihn langsamer laufen. Er brach durch einen Wall von Farnkraut und sackte mehr als daß er sich nicht ließ am Nachhaken hin. „Hut!“ befahl er sich. Regungslos verbarst er mehrere Minuten, während derer sich sein Herzschlag befristete. Dann irrte er sich lang aus, brach das Gesicht auf den Wasserpiegel und begann gierig zu schlürfen — da histerte es irgendwo hinter ihm in dürrer Gebirgs. Bild blieb er hoch, sah zurück, seine Wäde flogen; kurz jetzt sein Puls schlug aus, um sich darauf jah zu setzen. „Hut“, es war nichts; niemand kam.

Seine Schredhaftigkeit. Ganz sicher war es ein Vogelschrei, der ihm in die Knochen fuhr wie ein Gendarmen-Clairon! Er wirfte sich um die Wirkungslos, hörte dabei wiederum den Vogel — hüilloo, hüilloo — und entbedte danach zu seiner Ueberraschung, daß es doch kein Vogel war, sondern ein Mann in Hofe und Hemd und breitrandigem Hut, der mit gespitztem Mund den Fuß zu den Baumtronen hinausspitzte. Außerdem war da auf der Lichtung noch ein kleines Feuer, über dem es in einer Eisenpfanne sichte und briet, ein langer gelber Angelrost aus Bambus, der am Bachrand lag, und eine Miniaturhütte, ein Unterflur wie ein aus Holz gebautes Zelt. Sie lag etwa dreißig bis vierzig Meter entfernt am Waldrand.

Der Nüchternheit umfachte das alles mit einem schnellen, spähenden Wid. Und während er mühselos in dem Mann einen passionierten einsamen Angler erkannte, der sich in der Sprache der Vogel wie, derweil Felle oder Hecht über dem Feuer bräunten, formten seine jagenden Gedanken schon einen bösen Entschluß, einen Plan, der ihm, dem gehetzten reisenden Wolf, noch in erster Stunde einen rettenden Schafopfer schaffen sollte.

Der Gerissenere ging über die Wiese rasch auf den älteren Mann zu, der ihm erkannt entgegenblitzte. Aberhalb Schritt vor ihm hielt er an, machte so etwas wie eine Verbindung: „Mein Name ist Henrich!“

Nicht umsonst füllte seit Tagen der Name des verächtlichen Henrich die Spalten der Zeitungen; man konnte lesen, wie der andere ergrast. Wie ergrast sah er in das brutale Geknurre tiefstehender Augen unter buschigen Brauen. Gestalt er das wässrige Vorhaben hinter dieser dunklen, nachigen Stirn? Genug, mit einem Sprung wollte er sich heimwärts werfen, flüchten; Zu gleichen Augenblick ärgerte er sich über Henrich jedoch stellte ihm blitzschnell ein Bein,

brachte den darüber Stolpernden mit einem mächtigen Knäuel vollends zu Fall, warf sich auf ihn, kämpfend rollten sie am Boden hin und her. Der Ältere war nicht ungewandt, es gelang ihm, einen Arm des Verbrechers zu fassen und im Gelenk zu drehen — da wurde er schwer gegen den Magen geschlagen, der Schmerz lähmte ihn halb, der Arm des Geängerten wurde ihm aus den Händen gerissen, dann spürte er harte Fäuste um seinen Hals, würgende Klammern, die ihm nach hinten, krampfhaftem Aufgebahren aller Muskeln das Bewußtsein nahmen.

Er kam wieder zu sich unter einem Schmerz in der Seite, es war ein mäßiger Zutritt, mit dem Henrich sich über den Zustand seines Opfers ein Urteil bilden wollte. Als er die Augen aufschlug, entdeckte er die niederträchtige Erscheinung seiner äußeren Erscheinung; den Verbrecher Henrich in seinen, des halb Erdroffeltes, Sackes; Anzug, Überbund und Hut. Es war der Schafopfer, den sich Henrich gewünscht hatte! In der Brusthülle des sauberen Jadenits hockte der Angelfischer, launend auf den Namen Georg Grundmann. Über Henrich hatte vor, sich wieder mühsam auszuheulen, jedoch mit johlendem Wachen. Die Stoppel am Wangen und Hüft würde man, lächelnd nicht übersehen können als wochenbüchse Naturfische des Anglers aus dem eigenen Varnie gegenüber. — So würde er also, das Angelfische geküßelt, einladig die Felle der Gendarmen angehen, und unter so vielen Vorzissen und Föckern war es nicht leicht möglich, hierbei gerade auf den zuständigen Revierförster zu treffen, der Grundmann kennen mußte.

Boterst aber hand er den aus der Bekämpfung Erwachten, kopfte ihm mit einem Tuch den Mund, schickte ihn in die Hütte und schloß die Tür. Danach hockte er die gelbe Angelrutze. Am niedergebrennten Feuer saß ihm der Duft von getrocknetem Fisch in der Nase. Unüberwindlich meldete sich sein Hunger. Zwei Stunden hielt er es für unverantwortlich, noch länger zu verweilen, dann setzte er sich ab.

So trafen ihn die Gendarmen. Er hörte sie in seinem Rücken über die Wiese herantommen,

und es suchte ihm in den Gliedern, aufzupringen. Er beherrschte sich, blieb und saute weiter. Wie berechnet, nahm man ihn für eine Darmlose Haut. Man erundigte sich natürlich, ob sich irgendwo hier in der Nähe gezeigt hätte. Man gab ihm darauf zu seinem Vergnügen eine düstere Beschreibung seiner selbst, so wie sie die Beamten ihrerseits erhalten hatten. Komme es besser vorlaufen? Vier Minuten, fünf Minuten gefährlichen Stillsitzen und Unberücksichtigung, Wehrführung in Geste und Wort, gleich wurden die Uniformierten gehen, jetzt... Wenn da wachte sich in den letzten Sekunden das Glück der Dreisten gegen ihn.

Im Grund war freilich die lange Seidja schuld, die Müdigkeit, die vibrierenden Nervendarmen! Ein Zufall mußte hinzutreten: Aus dem Wald, dem Henrich den Rücken zulebte, schoß ein droffelgroßer Vogel in leuchtendem Drangegeld wie ein Sonnenpfeil, fiel ins tiefhängende Gelaub der Silberpappel hinter der Hütte ein und schrie. Durchdringend, doch melodisch und wohlklingend: ... hüilloo — hüilloo...!

Man sah sehr Henrich herin. Seine Augen flackerten, die Fäuste schlangen hoch. Für Bruchteile einer Sekunde formte der Fuß aus Erinnerung und Bestürzung in ihm einen schlammigen Wadmann, der alscham hindurchschlief ohne Kontrolle des Verstandes, für eine winzige Zeitpaune glaubte er, sein Gegenüber stehende in der Tür der Hütte um überföhrte ihn mit anklagendem und höhnlichem Schrei. Jah sprang die Vernunft ein, während auf sich selbst drehte Henrich sich um.

Da waren die Gendarmen drei Schritte zurückgetreten. Ihre misstrauischen Sinne wollten wissen, Henrich schloß das. Er wachte, was jetzt für ihn kommen würde; ein kurzes, verweilendes Augenblick. Er bekam sich nicht mehr, schlendernd sein Beize her die Hütte und den Hinterland. Verzerre Züge, brillantes Fluchen. „Der Henrich!“ überflücht sich seine Stimme, „da habt ihr ihn! Ihr...“ Handgebilde trachten um seine Gekente.

Darauf gingen die Gendarmen der Hütte zu, noch im Zweifel, ob es ein Geheimnis der Seidja dort verborgen ist.

Dorfgemeinschaftsfeier in Ofenerdiek



NSDAP, Ortsgruppe Ofenerdiek

am Sonntag, dem 30. Juli, auf dem Dorfplatz bei Brütje - Ab 20 Uhr Dorfball im Festzelt, bei Lachmann und Weischer - Karussell und Buden auf dem Dorfplatze - Sportl. Veranstaltungen, Kinderfest - Preisschießen vom 23. bis 30. Juli in den Lokalen Lachmann und Weischer - Am Sonnabend, 29. Juli, Vorfeier im Festzelt und auf dem Dorfplatz

Zuverlässige, perfekte

Gausgehilfin

zum 1. September gesucht. Frau Danken, Ofener Str. 5

Für unser Kinderheim in Street bei Sandtrug zum 1. September d. J. ein

zuverlässiges junges Mädchen

gesucht, das selbständig kochen kann. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Heimleiterin, Hofstraße, im Heim Der Leiter der Reichsbahn-Betriebskrankenkasse Münster (Westf.) in Oldenburg (Oldb.)

Kirchliche Nachrichten

8. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli 1939:
Samberkirche. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Sie, Dr. Heger. 3.00 Uhr: Taubstummen Gottesdienst; Pastor Hante-Vatel.
Aufreicherungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst; Pastor Hinrichs.
Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst; Hilfspred. Schmidt.
Stiftskirche. Sonntag d. 30. Juli, 20.30 Uhr, Wochenfestgottesdienst. P. Dr. Engelhard.
Papstkirche. Steinweg 21. 9.30 und 16 Uhr Gottesdienst. Prediger Worel, Sandburg; 11 Uhr Schule; Mitte, 20.30 Uhr, Bestunde.
Freibadkirche. 9.30 Uhr und 19 Uhr Gottesdienste. — 11 Uhr Sonntagsschule, 20.15 Uhr Singstunde. — Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelfunde. Prediger Grimm.
Dreifaltigkeitskirche. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Herms.
Dahlstedt. 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Bruns.
Dienstedt. (Ev. Gemeindehaus) 9.30 Uhr Gottesdienst, Hilfspred. Pfahmann.
Katze. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Holters, anschl. Kinderlehre. Montag, 20 Uhr: Bibelfunde.
Waldgottesdienst in Sandtrug. 8.30 Uhr: Pastor Harms.
Randenberg. 10 Uhr: Gottesdienst.
Großemmer. 9 Uhr vorm. Gottesdienst; Pastor Bruns-Oldenbrot.
Oldenbrot. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Bruns.
Wishorn. 10 Uhr vorm. evang. Gottesdienst auf dem Friedhof. — 11 Uhr: Kirche zu Helle. Gottesdienst 9 Uhr. Pastor Katze.

Christliche Wissenschaft. Gottesdienste jeden Sonntag um 10.00 Uhr und Sonntag-Veranstaltungen jeden Mittwoch um 20.15 Uhr im Bivier-Kaffee (Eingang Zentralkanal).
 Methodistengemeinde Wefersiede. Sonntagvorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Sonntagabend. 7.30 Uhr: Missionfest in Grob-Sander bei J. Zwielf.
 Methodistengemeinde Gehrweh. Am 30. Juli und am 6. August fallen alle Gottesdienste aus (wegen Schlafkrankheiten).

In der Stadtverwaltung sind sofort einige Stellen für Stenotypistinnen, Verwaltungsgeschilfen, Kassengehilfen

zu besetzen. Vergütung nach St. IX-VII der Tarifordnung A. Bewerbungen werden sofort an das Rathaus, Personalamt (Zimmer Nr. 108), erbeten.

Wilhelmshaven, den 28. Juli 1939

Der Oberbürgermeister
 J. R.: Dr. Kellerhoff

Gesucht eine

kaufm. Angestellte

Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung Bedingung. Vorkauf für schriftliche Bewerbungen an

Oldenburger Mühlenwerke

Platz der SA 9-10

Bekanntmachung

Die bei der Unstalt mit ihrem

Kraftfahrzeug gegen Haftpflicht Versicherung

erhalten, sofern die Versicherung am 31. Dezember 1938 ein Jahr bestanden hat und zur Zeit noch besteht, auf den berechneten Normalbeitrag eine einmalige

Sondervergütung von 10%

des Beitrages. Die Auszahlung erfolgt im August dieses Jahres.

Die daneben bestehende 10%ige Beitragsrückerstattung bleibt für das laufende Versicherungsjahr unverändert und wird wie bisher auf den Beitrag verrechnet.

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Abteilg. Kraftfahrzeugversicherung Oldenburg i. O.

Gartenstr. 5 Fernruf 4210

Eber = Versteigerungen am 8. August in Berne i. D. am 18. August in Saderberg i. D.

Beginn der Auktionen um 8 Uhr. Beginn der Versteigerungen um 13 Uhr. Kataloge kostenlos durch die Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft Oldenburg i. O. Osterstraße 8

Fuhrwerkswaagen?
 Nur vom Fachmann
W. M. Busse
 Mottenstr. 9, Telefon 5412

Baugewerbliche Fachschule Rastede i. O.
 von C. Rohde — Programm frei
 Vorberetg. a. d. Meisterprüfung

Gurken einmachen? Ja! Aber nur mit
Alba Gurkendoktor
 Neue Rezepte bei Ihrem Händler

„Zum trogen Hasen“ Sonntag Ball
 Christliche Musik 23 Uhr Gartenpoalanstalt

Sonnabend, den 5. August
 Sonntag, den 6. August
Lahgenberger Schützenfest

Autotransporte
 Ruf 2697

Lastwagen
 1½ Tonnen, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Pralle, Kasinoplatz 2

Rum für Rumtopf
 Rezept im Laden
 Theodor Wille, Lange Straße 42
 Gesucht auf November eine **mittl. Bäckerei**
 Umsatz 25—30 000 RM. Angebot unter S R 179 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Gutempfohlene Köchin
 oder Mädchen mit Kochkenntnissen wegen Erkrankung der jetzigen für Villenhaushalt (2 Erwachsene und 3 Kinder) auf sofort, evtl. spät, gesucht. Hausgehilfin wird gehalten. Angebote an Jansen, Sandburg-Plankenstraße, Wulfstraße 9.

Naturheilpraxis
 R. Garrels, Staufstr. 11
 Mitglied d. Heilpraktikerbundes
Somnopathie und Kräuterheilkunde
 Behandlung von Rheumatischen Beschwerden: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Erstlingswäsche
 und hübsche Kleinigkeiten, die man dem Kleinkind schenken kann
Wilh. Martin Meyer
 Schüttingstr. 10

Sporthemden
 wächst schnell und sauber
„Reingold“
 Hochhelderweg 3 / Ruf 4672

Diese Prämie von RM 2.- kann jeder sofort verdienen!

Wir zahlen Ihnen für jeden neuen Bezahler, den Sie uns bringen, diese hohe Prämie und zwar sofort in bar.

Wenn Sie Mittelefer haben, so wenden Sie sich zuerst an diese. Das Interesse ist ja schon da. Sonst an Freunde und Bekannte.

Sie können jedem sagen, daß unsere Zeitung heute hochentwickelt, interessant und vielseitig sei; außerdem, daß jeder selbstverständlich die Zeitung halten könne, die ihm am meisten zusage.

Vielen Dank für Ihre freundliche Mitarbeit.

An den Verlag der

Oldenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Hiermit bestelle ich zum die Oldenburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat (durch die Post zugängliche Postzustellung)

Name

Wohnung

Datum

Bestellt durch

Wohnung:

(Auch unfrankiert in den nächsten Postkasten)

Neu! Ein eigenes Haus
 Bestehende Finanzierung durch neue Art-Bausparung. Stellen Sie unsere kostenlosen Ratgeber für Hauskauf- u. Hausbauinteressen
GdF Wüstenrot
 in Lubwigsb.-Württ.
 Größte Bauparlante-Deutschlands
 Schon 805 Millionen RM bereitgestellt

Bei Marlens geht's schnell

Reparaturen vermeiden
 können Sie, wenn Sie Ihren Wagen regelmäßig von unserem Schnellendienst pflegen und nachsehen lassen. Das geht fix und erspart Ihnen viel Ärger unterwegs
Nadorsterstr. 202

Gasthof zur Krone
 Oberhausen
 Am Sonntag, dem 6. August:
Flobert-Vogelstrießen
 Anfang 2 Uhr
 Es ladet freimil. ein
 Gastwirt D. Aunk

Bärbel
 Unser Horst hat ein gesundes Schwesterchen bekommen!
 In großer Freude
Gertrud und Eduard Peters
 Oldenburg, den 28. Juli 1939
 zur Zeit Evangelisches Krankenhaus

Arztetatel

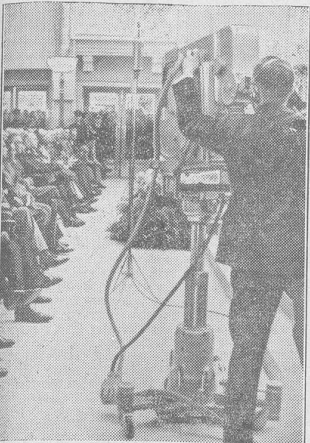
Verreist
 Dr. Schute

Verreist
 Dr. med. Kuhlmann

Sonntagsdienst haben:
 Fr. Dr. Böning, Saarstraße 18, Telefon 2870
 Dr. G. H. Wiltke, Bremer Str. 14, Telefon 3498

In Ralstedt:
 Dr. Banic, Telefon 449.
 Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist.
Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst
 hat
 St. A. Apotheke, W. Kelp Nachtdienst, Staufstraße 1, Ecke Wierstraße, Telefon 5175.

Fernsehen auf der Rundfunk-Ausstellung



Sie sieht man die Fernsehständer, die die Großausstellung für die drei deutschen Fernsehseher feierlich feiert. Nach der letzten erfolgten Freigabe des allgemeinen Fernsehbetriebs durch die Deutsche Reichspost wird nun solche Apparaturen bei allen wichtigen Tagesereignissen in Tätigkeit finden (Schert-Weinert-Druck)

Babagei mit Fremdsprachentennis

„Loretto“ flucht in verschiedenen Sprachen

Konk. 28. Juli.
Ein römischer Advokat war aus Genua von einer kurzen geschäftlichen Reise heimgekehrt und hatte den Seinen eine hübsche Lebensversicherung zugebracht. Es war ein überaus jährensprüchlicher Babagei, den er im Hafen von Genua einem Matrosen abgekauft hatte. Der Matrose hatte den Babagei aus Südamerika mitgebracht und langes und breites über die hervorragenden Sprachfähigkeiten des hübschlernden Babageis erzählt. Nur konnte er die Begabung nicht unter Beweis stellen. Denn, wie der Matrose sagte, sei der Babagei, der auf den Namen „Loretto“ hieße, nur in geschlossenen Räumen gesprochen, nicht aber im Freien. Der Advokat war zufrieden, denn die Preisforderung war mäßig. Er trat sofort die Rückforderung an und konnte währenddessen die Ränke des Babageis nicht prüfen, weil er diesen samt Käfig als Gepäckstück aufgegeben hatte.
Die Kinder des Advokaten waren über den Babagei außer höchsteinzigt. Die Frau blieb müde, denn sie hatte offenbar ein anderes Geschlecht erwartet. Nach dem Abendessen sollte „Loretto“ nun dem Familienrat seiner Kinder zeigen. Große Enttäuschung! Loretto schwieg in allen Sprachen der Welt. Kein Schmeicheln, kein Lederbüßen brachte ihn dazu, den Schnabel zu öffnen. „Die Reise hat Loretto ermüdet“,

tröstete der Advokat die Seinen. Aber am nächsten Morgen würden sie alle saunen!
Die Vernehmung des Advokaten ging auch in Erfüllung! Und zwar dementen, daß es allen unbekannt wurde. Im meisten dem Advokaten selber. Die ganze Familie wurde am nächsten Morgen umfamt aus dem süßen Schlummer geweckt. Mit schriller Stimme entfaltete Loretto die Schärfe seiner Sprachfähigkeiten. Sein Repertoire war schier allumfassend. In sämtlichen bekannt und unbekannt Sprachen der Welt flüchtete er, am meisten natürlich, in der Sprachfunde des Advokaten aber verstand auch die anderen Soffigkeiten nur zu gut. Einige verstand auch seine Frau. Und es waren „Gluten“ darunter, die auch manchen alten Seebären hätten erlösen können. Die Kinder waren teils verwirrt, teils fasziniert. Die Schöpfung entäußert aber war Herr. Das Wort der Hebeluß des Babageis Loretto nahm kein Ende. Die Flüche wurden immer unflätiger. „Hinaus mit dem Vieh“, herrschte die Gattin den bedrängten Advokaten an. „In einer halben Stunde schaffst Du das Teufelsvieh weg, sonst werden teils erschossen.“ Mit Windeseile zog sich der König einen Hüften gemossen zu haben, eilte er mit Loretto fort und gab ihn unter Erregung eines anhängigen Lebergelbes in die Obhut des Vogelfischverretins.

Berrüdt!

Concord, 28. Juli.
Adrienne Britton aus Manchester im Staate Hampshire eine Ehefrau, die ihr Geld selbst bemerkt hat, hat sich ein neues Auto zugekauft. Glücklich über den neuen Besitz, die sie gerne spazieren fährt. Adrienne unterlag dies leichtfertig, als es einer lieben Ehefrau zukam. Jedenfalls gab Mister Britton seinem Verger über das Verhalten seines Eheweibes laut Ausbruch. Blüßlich aber legte er sich in den neuen Wagen, gab Gas, schaltete auf höchste Tourenzahl und sprang zum Entsetzen von Mrs. Britton — wieder aus dem Auto. Der Wagen zerfiel bald an einem Vorprung. Der verärgerte Britton war inzwischen wieder ins Haus gegangen, hatte ein Geschrei aus dem Geyran genommen, ein Schuß ertönte; und Mrs. Britton fand ihren Mann nach einigen Sekunden tot im Hausflur liegen.

Eine Fahrtafel als Verräter

Budapest, 28. Juli.
Wegen einer einfachen Straßenbahnfahrtafel hat eine Frau in Budapest den Scheidungsprozess verloren, den ihr Mann gegen sie angestrengt hatte. Das kleine Stückchen Papier erhielt einen hohen Wert als Beweisstück in Folge eines merkwürdigen Zusammenstoßes der verschiedensten Umstände. Die junge reizende Frau eines Bankangestellten hatte einen Anbeter, mit dem zusammen sie in eine Straßenbahn gestiegen war, um auf der Margareteninsel zu baden, natürlich ohne daß der Ehemann es wußte. Da stieg zum Entsetzen des Mannes an einer Haltestelle die Gattin in den Straßenbahnwagen. Schnell hatten sich die beiden mit einem Blick verständigt, der junge Mann erhob sich und ging mit gleichgültiger Miene zu der Plattform des Wagens. So schien alles in bester Ordnung; denn auch eine verbeirathete junge Frau darf ja wohl zu einer Badeanstalt fahren, ohne daß ihr Mann etwas davon wissen kann. Ein böser Zufall wollte jedoch, daß an der nächsten Haltestelle ein Kontrollleur aufstieg. Der salante junge Mann hatte aber beide Fahrkarten gefaßt und in seine Tasche gesteckt. Als nun der Kontrollleur die Frau nach ihrer Karte fragte, erklärte diese, sie habe noch keine. Der Beamte wendete sich darauf an den Schaffner und verlangte von ihm eine Erklärung. „Was heißt das?“ protestierte dieser, „Die Dame hat doch schon eine Fahrkarte. Der Herr da auf der Plattform, der ich die Karte ertücht, hat ja für beide gekauft.“ Der Ehemann hörte diese Auseinandersetzung und verstand.
Der Gericht mußten die beiden Beamten Zeugnis ablegen, außerdem wurde die verärrliche Fahrkarte vorgezeigt und daraufhin wurde der Mann, wie er es verlangte, geschieden.

Der vornehmste Damenklub wird geschlossen

Selbst der Prinz von Wales mußte vor der Tür bleiben

London, 28. Juli.
Ein Londoner Klub von so strenger Exklusivität, daß einst selbst der spätere König Eduard VIII. der Eintritt verweigert wurde, muß jetzt seine Pforten schließen. Es ist der Alexandra-Klub, der erste Frauenklub Englands. Er wurde 1883 von einer Gruppe ablicher Damen begründet. In seinen Anfängen galt er nicht als „emanzipiert“. Zunächst hieß er einfach „Damenklub“. Als einmal die Königin Alexandra als Prinzessin von Wales dort den Klub einnahm, wollte König Eduard sie besuchen, aber er durfte nicht eintreten, sondern mußte vor der Tür warten. Mit halb unterdrücktem Lachen erklärte er, daß ein so respektabler Klub berechtigt sei, seiner Gemahlin Namen zu tragen. Und so erhielt der Klub diesen Namen.

a. d. Dumme seinen Schwiegervater erschlagen und die Leiche so auf die Tonne gelegt, daß ein tödlicher Unglücksfall durch Sturz aus der Bodenrinne angerufen werden mußte. Drei Jahre später, im Jahr 1928, hat der Angeklagte seine Schwiegermutter, die Witwe Dorothy Elizabeth Schulze, auf ähnliche Weise wie seinen Schwiegervater durch Kopberletzungen umgebracht. Die tödlich verletzte Frau lagte er am Fuß der Bodenrinne nieder, um einen Sturz von der Treppe vorzujücken. Im Februar 1927 verhaftet, Friedrich Schulze. Seine Leiche wurde im August auf dem Boden über dem Stuhlfall, an einem Dachbalken hängen, aufgefunden. Den jungen Mann hätte der Angeklagte hintertricks überfallen, erwarbt und die Leiche zur Verhüllung eines Selbstmordes aufhängt.

Durch den Urteilspruch des Reichsgerichts werden drei lange zurückliegende, erst in den letzten Jahren aufgeklärte Mordtaten geklärt. Im Mai 1923 hat Schmidt in Bergen

Prinzessin Sophie lang blieben die Pforten für jeden Mann verschlossen. Im Jahre 1933, als die Mitgliederzahl noch unbekannt war, beschloß das Komitee jedoch, Herren den Zutritt zu gestatten, aber nur zum Tee und in einem bequemen für sie bestimmten Raum.
Zur Zeit der Klubgründung war es unmöglich für eine Dame, allein ein Hotel zu betreten. Das gab es einfach nicht. Nun sollte der Klub den Damen ermöglichen, von ihrem Klub aus gelegentlich einen Ausflug nach London zu unternehmen, ohne immer männliche Gefolgschaft aufwiegen zu müssen, und so wurde er von Lady Clara Vincent und sechs anderen Mitglieder der Hofgesellschaft begründet. Unumgängliche Voraussetzung für die Mitgliedschaft war die Bekanntschaft der Hof. Einige der Begründerinnen leben noch, sie sind jetzt über 90 Jahre alt. Oft waren vier Generationen einer Familie zu gleicher Zeit Klubmitglieder. Zu Zeiten war der Klub so in Mode gekommen, daß es einfach unerlässlich für eine vornehme Dame war, dort den Klub einzunehmen. Dies gab es einfach nicht. Nun sollte der Klub den Damen ermöglichen, von ihrem Klub aus gelegentlich einen Ausflug nach London zu unternehmen, ohne immer männliche Gefolgschaft aufwiegen zu müssen, und so wurde er von Lady Clara Vincent und sechs anderen Mitglieder der Hofgesellschaft begründet. Unumgängliche Voraussetzung für die Mitgliedschaft war die Bekanntschaft der Hof. Einige der Begründerinnen leben noch, sie sind jetzt über 90 Jahre alt. Oft waren vier Generationen einer Familie zu gleicher Zeit Klubmitglieder.

Nach 18 Jahren

Baden, 28. Juli.
In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen den 1921 zum Tode verurteilten Anton Lange hob das Schwurgericht das Todesurteil vom 4. Juni 1921 auf. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.
In der Begründung führte der Vorsitzende alle Momente an, die das Schwurgericht bezogen haben, folgendes festzustellen: Hermann Lange ist erschossen worden von seiner eigenen Frau. Sie beging die Tat in großer feierlicher Erregung und ohne Hebellegung. Der Angeklagte ist an der Tat nicht beteiligt gewesen, aber hat sich auch der Vater an der Ausführung der Tat nicht beteiligt. Jedoch trägt, wenn auch der Angeklagte wegen seinerer Umstände freigesprochen werden muß, sowohl der Angeklagte wie auch sein Vater einen erheblichen Teil moralischer Schuld an dem Totschlag der Frau, weil beide durch ihr durchsichtliches Verhältnis zu dieser Tat den Boden mit vorbereiten halfen, auf dem sie geschahen ist. Weiter hatte der Vorsitzende festgestellt, daß es bei der heutigen Aufnahmeverfahren des Schwurgerichts nachträglich niemals zu dem ersten Urteil gekommen wäre.
Die Geschworenen hatten 1921 ohne Hinzuweisung und in Abwesenheit der Berufsrichter über die Schuld des Angeklagten entschieden.

„Maulofin“ das Radikalmittel

Berlin, 28. Juli.
Der 51jährige Paul R. war sein Wohnan nach Haukeierat damit „beschäftigt“ an den Wohnungstiteln ein Angehöriger der ersten Wohnung zum Preise von 6,50 RM anzubieten. Es war „Maulofin“, Radikales Ausrottungsmittel von Mäusen und Ratten mit Brutchem. Labor. 28.19. so wenigstens liebt es R. auf die Mäusen, die gefürchteten Ratten ohne R. zu entziehen. Natürlich hatte der jetzt vor dem Berliner Schwurgericht Angeklagte keinen Wandererwerbsschein. Es gelang dem R. wirklich, Mafaz zu finden. Für zwei Monate muß er nun ins Loch.

Wer ändern eine Grube gräbt

Berlin, 27. Juli.
Aus Eifersucht hatte der 27jährige Alois M. seine frühere Braut, die 17jährige Elisabeth E. in die Grube des Abfalls vergraben. Er hatte die Grube selbst gegraben, das Mädchen habe in politischer Hinsicht abfällige Bemerkungen getan. Ein Verfahren wurde eingeleitet, daß, wenn die Bekanntschaft des ehemaligen Brautigams wahr waren, der Beschuldigten mehrere Monate Gefängnis hätte eintragen müssen. Im Laufe der Ermittlungen hatte die Polizei Zweifel und nahm den M. sofort in Geleit. Dieser gab schließlich zu, was er zu haben. Das Schwurgericht erkannte gegen den Verleumder, dessen geistige Minderwertigkeit berücksichtigt wurde, auf einen Monat Gefängnis.

Dreifaches Todesurteil bestätigt

Leipzig, 28. Juli.
Der vom Schwurgericht Lüneburg am 6. Mai 1939 wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 31 Jahre alte Angeklagte Karl Schmidt aus Hermannsburg (Kreis Celle) legte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Das Rechtsmittel hatte keinen Erfolg, sondern wurde am 27. Juli vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen. Damit ist das gegen Karl Schmidt ausgesprochene Todesurteil rechtskräftig.
Durch den Urteilspruch des Reichsgerichts werden drei lange zurückliegende, erst in den letzten Jahren aufgeklärte Mordtaten geklärt. Im Mai 1923 hat Schmidt in Bergen

Der Mann mit den Beziehungen

Reinhold Hoffschid pumpt seine Stenotypistin an

Berlin, 27. Juli.
„Der Mann hat Beziehungen.“ Immer wieder dachte es die Stenotypistin holler Ehrlichkeit, wenn sie die Briefe des Abfalls Reinhold Hoffschid zu schreiben hatte. In der Bekanntschaft des „Chefs“ wimmelte es nämlich nur so von Ärtzen, Grafen, Freiherren des In- und Auslandes, von Anbittern, Anbittern, Großgrundbesitzern und führenden Männern des Mannhorts. Alles über den „Chef“ Hoffschid war aber keineswegs unwichtig in seinen Schreiben. Im Gegenteil, er gab seinen großmächtigen Bekannten unverfälscht zu verstehen, daß er sich „hier nun“ nicht für sie einzufließen vermöge und daß er im übrigen ungewohnt beschäftigt ist. Dieses ganze Schwelgereich war er schließlich nur aus dem besagte Stenotypistin, die er gerade eingekauft hatte, um ein paar Mark anzupumpen zu können.
Als zu seinem 33. Jahre blieb S. ein ehr-

licher Mann. Dann ging es steil abwärts mit ihm. Mautionschwindel, Zechbetrug, Einlagegummieren und alles mögliche ließ auf dem Fundament des Hoffschids. Jüdische Anwälte sorgten in der Zeitgenossenschaft, daß es S. nicht allzu schlimm erging. Trotzdem mußte er eines Tages ins Zuchthaus. Fast schien es, als wäre mit dieser schweren Strafe die Beförderung kommen. Ein Jahr lang hielt S. stand und bekam sogar eine gute Stellung. Dann folgten wieder Unregelmäßigkeiten, wodurch S. den Resten derer. Trübsinn und Wreden von Zimmermännern reichten sich an, so daß jetzt die Strafanstalt zwei Tage lang gegen S. verhandeln mußte. So umfangreich war das Repertoire. Drei Jahre 3 und 1/2, 180 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Gefängnis mußte der Hoffschid nun einstecken. Seit die Festen löstet aber dauernd vor solchen Verdrehen geschützt werden muß, wurde gegen S. auch die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Hochwasser in Ostdeutschland

Höchster Wasserstand der Oder seit 1903

Ratibor, 29. Juli.
Obwohl die andauernden starken Regengüsse in ganz Oberhessen, die zeitweilig einen wolkenschweren Charakter tragen, seit der Nacht zum Donnerstag nachgelassen und zum Teil auch ausgehört haben, steigt das Hochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse weiter. Nur Unnaberg kann ein Fall des Hochwassers berichten. Das Dertal von Ratibor bietet ein ungewöhnliches Bild. Weiße Strecken gleichen einem ungeschorenen See. Schnell wälzen sich die lehmig-bräunen Fräuten dahin, auf denen Getreidebrannen treiben, die von den Feldern fortgeschwemmt wurden. Zahlreiche Wägen ragen nur noch mit den Kronen aus dem Wasser heraus. Im Stadteil Ratibor-Süd ist das Hochwasser in 25 Häuser eingedrungen.

Wie die Reichsbahnverwaltung Obepeln mitteilt, mußte Donnerstagnachmittag die Hauptstrecke Hedderoer-Anaberg (O-S.) wegen Hochwassergefahr zwischen Ratibor und Markdorf gesperrt werden. Um 20 Uhr betrug der Oberwasserstand in Ratibor 7,35 Meter und differierte damit nur noch um 2 Zentimeter vom dem Höchststand des Jahres 1903.
In Rudaun durchbrachen die reisenden Hüten der Altschiffen die 15 Meter breiten Zerrungsdamm zwischen dem Fluss und dem im Vor befindlichen Adolf-Hilfer-Banal. Die Tore der Schleuse wurden durch den Wasserdruck geöffnet und die Wasserfluten stürzten in das Kanalbett. Der gewaltige Wasserdruck bewirkte, daß der Wasserpiegel der Altschiffen über 1 Meter fiel.



Unwetterfolgen in Sachsen

Infolge wolkenschwerer Regenfälle wurde die Gegend von Chemnitz von Hochwasser umgeben. Die Hüten des reisend angeführten Dorfbades von Zentersdorf unterpflühen u. a. dieses Wohnhaus, das geräumt werden mußte. Die Aufräumarbeiten durch die Feuerzupolizei, die überall durch die Wehrmacht, die Technische Ratibor und den Arbeitsdienst unterstützt wurde (Schert-Weinert-Druck)

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport — Streiflichter

„Italienac“ im finnischen Fußball

Finnlands Fußball-Nationalmannschaft hat in dem letzten in Helsinki ausgetragenen Länderspiel gegen den Weltmeister Italien ein ehrenvolles Ergebnis erzielt, wurde Finnland doch nur knapp mit 3:2 geschlagen. In diesem Länderspiel haben Finnlands Spieler sich auch nach dem Zeugnis der italienischen Presse selbst übertraffen. Mit diesem Abschneiden haben die elf finnischen Spieler, die gegen Italien mitwirkten, ihr großes Fußballtalent errungen und in der finnischen Defensivreihe legt den Ehrentitel „Italienac“ erhalten. So ist in Helsinki jetzt ein Weichheitskämpfer zwischen den beiden Vereinen 3:2 und 6:3 zum Austrag gekommen, in dem nach den Berichten in der finnischen Presse sechs „Italienac“, also sechs Spieler aus der Nationalmannschaft gegen Italien, bereitgestellt waren. Es ist nicht immer der ziffermäßige Erfolg, sondern vor allem die Leistung, die im Sport Ruhm und Anerkennung bringt, wie dieses Beispiel aus dem finnischen Fußball wieder zeigt!

Olympiasieger und Bruder in Front

Der englische Olympiasieger Harold Whitford, der in Berlin 1936 das 50-Kilometer-Gehen gewann, hat seit seinem Olympiasieg nicht geachtet, sondern trifft alle Vorbereitungen für seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki, wo er seinen Olympiasieg zu verteidigen gedenkt. Erst jetzt wieder hat Harold Whitford in England ein 50-Kilometer-Gehen in 4:40:43 Stunden gewonnen, ohne sich voll auszugeben. Fast auf der ganzen Strecke hat Harold Whitford mit Vorsprung die Führung behauptet. Allerdings nicht allein, sondern zusammen mit seinem Bruder Rex, der ebenfalls als Geher einen Namen hat. Der Olympiasieger hat in diesem 50-Kilometer-Gehen seinen Bruder mit über die Strecke begleitet, der bis auf gut einen Kilometer vor dem Ziel auch mit seinem „großen“ Bruder Schritt halten konnte. Dann aber ließ der Olympiasieger auch seinen Bruder stehen, doch kam Rex Whitford auf dem zweiten Platz ein, eine Leistung, die er nicht zuletzt auch der brüderlichen Liebe zu verdanken hat.

Austausch Stroß-Winder war nicht richtig

Das im Rahmen der Wörther-See-Sportwoche in Klagenfurt ausgetragene Fußball-Städteispiel Wien-Velrad, das 2:2 unentschieden endete, hat mit dem Seitenwechsel auch eine Umstellung der Wiener Elf gesehen, indem der in der ersten Halbzeit spielende Stroß gegen „Stambo“ Winder ausgetauscht wurde. In der Wiener Presse wird nun die Feststellung gemacht, daß dieser Austausch, der ein Augenblicksentscheid war, sich nicht als richtig erwies. Stroß, der auch den ersten Treffer für Wien erzielte, zeigte in der ersten Halbzeit ein ausgezeichnetes Spiel, und ihm war auch die 2:1-Führung der Wiener in der Pause zu danken. Winder wurde nun deshalb in die Wiener Mannschaft genommen, weil das Publikum in Klagenfurt auch einmal den schuppigen Stürmer des Postspielers Napid Wien sehen wollte. Winder hatte jedoch längere Zeit unter einer Ankerelverletzung zu leiden und mußte bis wenige Tage vor dem Spiel noch einen Verband tragen. So konnte Winder nicht auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sein. Es wird daher in der Wiener Presse gesagt, daß das Spiel gegen Velrad bei Nicht-einstellung Winders und bei Belassung Stroßs zweifellos gewonnen worden wäre. Die Einstellung des verletzten Winder wird auch insoweit als ein taktischer Fehler bezeichnet, als Winder die Zuschauer notwendig einschüchtern mußte. Unter der Führung von Stroß hat der Wiener Angriff dagegen zeitweise ein Spiel gezeigt, das an die Leistungen des berühmten Wiener „Mundersteins“ erinnerte. So ist die Wiener Mannschaft durch einen nicht richtigen Spielertausch um den Sieg gekommen.

Arbeitsloser vertritt Englands Schwimmer

Bei dem Schwimmwettbewerb Deutschland-England am 5. und 6. August in Berlin wird England im Springen gegen den deutschen Europameister Weiß einen Arbeitslosen mit Namen Louis Marchant entsenden. Obwohl dieser Schwimmer mit seinen 28 Jahren gesund und kräftig ist, ist es ihm bisher nicht gelungen, eine feste Beschäftigung zu finden. „Diese Arme haben keine Arbeit, aber sie werden für England kämpfen“, so heißt es in den Überschriften der englischen Presse über den arbeitslosen Turnspringer. Schon verschiedentlich sind Marchant Angebote für eine Beschäftigung gemacht worden, die im Zusammenhang mit Schwimmbasen stehen, doch würde er damit seine Amateurqualitäten verlieren. Marchant macht sich vielmehr große Hoffnungen auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki, an denen er sich zu beteiligen hofft. Nach seiner Berufung in die englische Schwimmwettbewerbmannschaft gegen Deutschland hat Marchant erklärt: „Wenn es mir gelingt, Weiß zu schlagen, so verbannt England das meine Frau.“ Marchants Frau hat eine Stellung als Stenotypistin und verdient noch so viel, daß sie ihren Mann unterstützen kann. „Wenn meine Frau nicht verdienen würde, könnte ich mich nicht halten und auch nicht fit sein“, hat der arbeitslose Marchant weiter gesagt. Daß jemand berufen wird, die Ehre seiner Nation in einem sportlichen Wettkampf zu vertreten, und doch arbeitslos sein muß, das ist auch ein Stolz Englands des Jahres 1939.

Sonnenschlacht im Herentessel Ugram

Davispokalskampf Deutschland—Jugoslawien steht nach dem ersten Tag 1:1

Das Europa-Zonenfinale zwischen Jugoslawien und Deutschland nahm am Freitagabendmittag in Ugram seinen erwarteten Verlauf. Auf beiden Seiten wurden die Nachwuchsspieler fertig geschlagen, so daß es nach dem ersten Tag 1:1 steht. Voraussetzlich wird also das Doppel am Samstagabend zwischen Gentel-Wenzel und Kufeljevic-Vunccc diesen für uns so schweren Davispokalskampf entscheiden. Vunccc besiegte im ersten Spiel des Freitag den Värnberger Wolf Göpfert 6:3, 6:1, 6:0, und Gentel besiegte die Gleichstand durch einen 6:0, 6:1, 4:6, 6:4-Erfolg über Draquin Mitic der.

Göpfert nach 45 Minuten besiegt

Verlängerter Sonnenschein lag über Ugram, als die heiße Tennisschlacht zwischen Deutschland und Jugoslawien begann. Wolf Göpfert stand vor der schweren Aufgabe, den ihm an Erfahrung und Können überlegenen Franz Vunccc zu schlagen. Der Värnberger begann recht schön, ließ jedes Tempo seines Gegners mit und damit bis 3:3 auch den Ansatz. Dann aber wurde Vunccc in seinem wichtigsten Spiel immer unübersehbarer und beendigte den Satz mit 6:3. Die drückende Schwüle hatte Göpfert mitgenommen. Schon bald merkte er, daß gegen ihn in derart großer Form spielenden Vunccc für ihn kein Raum gewonnen war. So kam es, daß er — vielleicht ohne sich bis zum letzten auszugeben — innerhalb von 45 Minuten 6:3, 6:1, 6:0 geschlagen wurde.

Mitic — Liebling der Zuschauer

Vergleicht man den Kampf zwischen Gentel Wenzel und dem jungen Mitic mit der ersten Begegnung Vunccc-Göpfert, so ähneln sich beide Spiele ziemlich stark. Allerdings bei einer Gegenüberstellung von Göpfert und Mitic schneidet der jugoslawische Nachwuchsmann besser ab. Mitic ist der ausgesprochene Liebling der 6000 Zuschauer gewesen, vor allem aber ist es die Dammigkeit, die den Keimen, früheren Ugramer Ballspielen in ihr Herz ge-

schlossen hat. So wurde er gegen Gentel unaufrichtig, oft geradezu fanatisch und mit südlichem Temperament zu härtestem Widerstand angeporrt. Allerdings mußte diese Unterjüngung nicht, denn Gentel variierte in einer verblüffenden Form. Nach 22 Minuten bereits führte er 6:0, 6:1, wobei Mitic erst das elfte Spiel gewinnen konnte! Im dritten Satz kam dann eine völlig unerwartete Wendung. Mitic lag 2:0, 3:1 und 4:3 in Front und baute diese Führung langsam nach 6:4-Satzgewinn aus. Nach der ziemlich langen Pause wartete Gentel wieder mit Witz auf, riskierte am Weg übliche Stoppbälle und hegte den jungen Jugoslawen mächtig über den Kopf, vor allem nied er im Gegensatz zum dritten Satz die langen Ballwechsel. So holte er sich auch diesen Satz nach einer 4:2- und 5:4-Führung mit 6:4 beim dritten Matchball. Mit Ausnahme des dritten Satzes, in dem Gentel unzufriedener wirkte und nichts war, hinterließ der Deutsche Meister einen Eindruck, wie lange nicht mehr. 55 Minuten hatte er zu seinem 6:0, 6:1, 4:6, 6:4-Siege benötigt.

Beim Mannweiß-Turnier in Berlin

gelangten Gernit, Poffbauer, Garantitz, Stinag, Gabory, Rhode, Redl und Del Bello im Männer-Einzel und Florian, Verescu, Stilianen, Schneider-Beiz, Müller-geln, Stancescu-Bebeftin, Dieckmann und Straube im Frauen-Einzel unter die letzten Acht. Die Kabarettistin Walter (Wien) unterlag überraschend gegen Whiemen (Braunschweig) mit 8:6, 3:6, 4:6.

Die Zahl der Olympia-Nationen

für Helsinki hat sich auf 46 erhöht. Die jüngsten Meldungen liefen aus Kolumbien und Venezuela ein, Portugal hat mitgeteilt, daß es mit einer 20köpfigen Mannschaft kommen wird.

Kann das Braune Band behauptet werden?

Sieben Ausländer in Münchens großer Prüfung!

Mit größter Spannung wird der Ausgang des „Braunen Bandes von Deutschland“ am kommenden Sonntag in München erwartet, zumal eine sehr starke ausländische Streitmacht wieder den Angriff unternimmt, das bedeutende Rennen zu entscheiden. Franzosen, ein Italiener und ein Ungar treten gegen acht deutsche Pferde an. Velder hat sich die deutsche Streitmacht empfindlich gelichtet und vor allem Dingen wird man den Derbyflieger Wehr Dich vermissen, der das letzte Training nicht gut überstanden hat.

Am Mittelpunkt aller Erörterungen steht natürlich die Frage: Kann das „Braune Band“ behauptet werden? Wenn man streng die Papierform in Anwendung bringt, so bleiben wahrhaftig nicht viele Hoffnungen übrig. Der Franzose Anthonim gewann im Vorjahr das „Braune Band“ gegen die deutsche Elite, unter der sich von den diesjährigen Startern auch Marius (Sieger 1937) und Gubaler befinden. Daß Anthonim jedoch noch besser geworden ist, beweist sein Erfolg im Großen Preis der Reichshauptstadt, sowie vor einigen Monaten der Sieg in England. Deinde noch einwundervoller war der Sieg des Italieners Procle im Großen Preis von Baden, so daß der Hengst nach dieser Leistung noch über Anthonim gestellt werden mußte. Ein ganz großes Spielchen brachte im vorjährigen Jahres-Rennen in

Baden-Baden Wehr Dich, Organdy usw. eine glatte Niederlage bei. Nun geht Campori nur mit der zweiten Forderung des Stalles Woulfac ins Rennen, während ihr Stallgefährte Goba von Elkhott geritten wird und demnach noch größere Aussichten haben wird. Anthonim, Procle und Goba sehen nach der Hinterfrage klar zum Siege. Nun läßt sich aber nicht betreiben, daß besonders die deutschen Dreijährigen seit dem Vorjahr erheblich besser geworden sind. Damit steigen auch die Aussichten von Sommeroden, Octavianus und Organdy, die nach dem Fehlen von Wehr Dich die deutschen Hoffnungen tragen. Der Wiener Derbyflieger Octavianus braucht harten Boden, den er in München noch den Regengüssen der letzten Tage schließlich vorfinden wird. Das gleiche gilt von Organdy. So rechnet man in erster Linie mit Sommeroden. Eine Ueberraschungschance hat Marius, sobald der fünfjährige sein gutes Können einsetzt und ein hartes Rennen findet. Er hat vor zwei Jahren das „Braune Band“ gewonnen und war auch im Vorjahr der beste deutsche Vertreter als Dritter. Alle übrigen Starter sind aber weniger große Außenreiter, wobei allerdings eine gute Ueberraschung, zumal wenn das Gefühl ganz tief werden sollte, nicht von der Hand zu weisen ist. Nach der Papierform scheinen also nur Hoffnungen, das reiche Rennen im Lande zu behalten.

Faustball-Großkampftage mit Bombenbesetzung

Das 11. Obdenburger Faustball-Turnier des Bürgerfelder Turnerbundes

Vom 3. bis 6. August 1939

Das große Sommerpielereignis des Jahres, das Obdenburger Faustball-Turnier, das der Bürgerfelder Turnerbund nunmehr schon zum 11. Male in den Tagen vom 3. bis 6. August auf seinen Spielplätzen an der Weizenberghöhe durchführt, ist wieder einmal in großartiger Weise gerückt. Der rührige Vereinsführer des BTB, Kamerad Richard Schmidt, hat in Zusammenarbeit mit einem Staff bewährter Mitarbeiter ganze Arbeit geleistet. Der Uebereitschaftsplan zeigt auf, daß es dank der zielbewussten Vorarbeit nicht an einem großen Spielereignis in Bürgerfelder gehen wird.

In der Gauklasse wird in zwei Staffeln gespielt

In der Staffel 1 spielen u. a. der Deutsche Meister BTB Braunschweig, über dessen gewaltige Faustballkunst weitere Ausführungen unnötig sind. Er findet in seiner Staffel starke Mannschaften des Gau's Niederlagen und Nordmark als Gegner, nämlich die Mannschaften Gelle, BTB Bremen, Deutsch-Völkischer TV Hamburg und Bürgerfelder Turnerbund. Gegen den Deutschen Meister werden die Gegnermannschaften legen Endes werden mehr zu bestehen haben. Die Staffelmesserschaft ist dem BTB Braunschweig damit so gut wie sicher.

In der Staffel 2 finden wir neben dem Endflieger des Vorjahres, dem Hamburger-Farbefleider Turnerbund, als neuen Spielstätten Wettbewerber der Turniers, zu Hannover, den beiden der Turniers des Deutschen BTB Braunschweig, der alles daransetzen wird, gegen seine Gegnermannschaften — Delmenhorst, Garbelehude, Altfeld und Bremer Turngemeinde — zur Staffelmesserschaft zu kommen. Den Höhepunkt der Gauklassenpiele

wird das Endspiel der Staffelfolge bilden, das am Spätnachmittag zum Austrag gelangen wird.

Nur wenig werden die Spiele der I. Kreisstaffel

der Männer hinter den Spielen der Spitzenmannschaften der Gauklasse zurückbleiben. Hier war die Fülle der gemeldeten Mannschaften derart stark, daß

in drei Staffeln gespielt werden muß.

In der Staffel 1 spielen die Mannschaften Henningsen, DVB, BTB und Blumenhal, alles Mannschaften, die sich einander hinsichtlich der Spielstärke ziemlich ebenbürtig sind.

In der Staffel 2 sehen wir neben dem Obdenburger Vertreter, Grothentenen, den Emdener Turnverein, den BTB und die Bremer Turnvereinigungen. Wer hier Staffelfieger werden wird, läßt sich schwer voraussagen.

In der Staffel 3 kämpft der Obdenburger Staffelmesserschaft BTB 76 gegen die Mannschaften Oelshausen, Feuer und Suchting und wird hier sehr können bestehen müssen.

Auch die II. Altersklasse der Männer spielt in drei Staffeln. Der Sieger vom Vorjahr, der BTB Bremerhaven, ist diesmal nicht dabei. Um so heftigere Kämpfe werden sich daher die diesjährigen Spielmannschaften in allen Staffeln liefern. Hier die Staffelmesserschaften: Staffel 1: Bolkze Bremen I, Bremer Turngemeinde, Bolkze Obdenburg und Bürgerfelder Turnerbund.

Staffel 2: Blumenhaler Turnverein, Hastedt, BTB Bremen und DVB.

Staffel 3: Garbelehude, Bolkze Bremen II, Licht-Lustbad Bremen und Varelener Turnerbund. In erster Linie tippen wir hier auf die

Sport am Wochenende

Die sonntäglichen Sportereignisse werden diesmal von einer reichhaltigen Veranstaltung überflutet, dem Kampf

um das Braune Band von Deutschland

Die besten Pferde aus vier Ländern treten in München-Niem in unserem zweitgrößten 1000-M-M-Rennen gegeneinander an. Organdy Vertreter gegen den Vorjahrsieger Anthonim, Goba, Procle und Gato. Weitere Gastpferden bringen Karlsruhe, Magdeburg, Dortmund und Marius-Lafitte. — Die letzten Wetterschaften sind die

deutschen Leichtathletik

fallen im Gehen und Marathonlauf. Der Stuttgarter Verein verteidigt seinen Marathonmeistertitel in Leipzig gegen 170 Gegner. In Kassel treten 26 Geher mit dem Meister Hermann Schmidt (Hamburg) über 10 Kilometer und 70 Mann mit dem Meister Dill (Berlin) zum 50-Kilometer-Wettbewerb an. Berlin und Stuttgart führen international hervorragend besetzte Olympia-Vorbereitungskämpfe durch. Einen Höhepunkt verpricht das Zusammenreffen Harbig-Kantzi. Klagenfurt ist der Schauplatz eines Drei-Länder-Kampfes. Dabei trifft Deutschland auf Jugoslawien und Rumänien. — Auf dem Starbagger See wird

Europas größte Motorbootregatta

um den Großen Preis von Deutschland mit zwei Länderkämpfen und einem Refordbewerb vor Hans Stüd durchgeführt. Unter den 37 Teilnehmern befinden sich allein 37 Ausländer. — Die internationale Rudertagegattungsregatta von Helsinki hat ihre Feuerprobe zu bestehen. In Berlin-Grünau gibt es ein packendes Ueberschiffen-Rennen. — Die deutsche Ueberschiffenregatta geht in Sandhamn in Schweden um die Coppa d'Anika. — Die deutschen Davispokalspieler treten in Ugram zum

Europazonen-Einzel

gegen Jugoslawien an. Gentel, Wenzel, Göpfert und von Metzga kämpfen gegen Vunccc, Pallada und Mitic. In Berlin fallen die letzten Endschiedungen im Mannweiß-Turnier. — Bei den

Frankfurter Flugtagen

hat Oberfeldwebel Halberdam seine Kampfflugmeisterschaft gegen 21 Mitflieger zu verteidigen. Am Luftrennen sind Piloten aus Italien, England, Frankreich, der Schweiz, Ungarn, Norwegen und Deutschland beteiligt. — Die Segelflieger führen ihren Höhen-Segelflugwettbewerb fort. — Erfurt feiert

im Zeichen des Wehrsports

Leitend NSDAP-Männer führen ihre Reichsportwettkämpfe als Ausführlungen zu den NS-Kampfsport durch. — Die SA ermittelt in Jella-Meistis ihre besten Schützen. — Im فولdschiffen-Verdichten beginnt das

Wasserballturnier um den Sport-Hofal

den Europameister Ungarn noch in seinem Besitz hat. Deutschlands erste Segler sind Itzker und Frankreich. München-Clubback erlebt den Schwimmkampf Weidenbach-Boris.

Reinismesserschaften des VfL 94

Der Verein für Leibesübungen von 1894 trägt am kommenden Sonntag auf seinen Sportplatzanlagen an der Weizenberghöhe seine leistungsfähigsten Reinismesserschaften aus. In diesen Wettkämpfen werden sich alle Abteilungen des Vereins betätigen. Preisrichter ist bei allen Wettkämpfen, der 36 Punkte erreicht.

Mannschaft von Licht-Lustbad Bremen, die in vergangenen Jahren fast stets mit dem Vorjahrsieger, NS Bremerhaven, im Endspiel stand, und in diesem Jahre, wo dieser große Nivale festh seine Chance wahrnehmen wird.

In der I. Kreisstaffel der Frauen

geht es ruhiger her. Hier spielen die Mannschaften von DVB, VfL, BTB, Gemellingen und LuS 76 (diesjähriger Kreisgruppenmeister) um den Sieg. Wer wird hier diesmal Turniersieger? Wir erwarten unsere LuS-Frauen in Front.

Neben den schon aufgeführten höheren Spielklassen haben auch die Klassen der unteren Mannschaften eine gute Besetzung gefunden.

In der II. Kreisstaffel der Frauen spielen: Hämmerthaler Turnverein, Varelener Turnverein, DVB, VfL und BTB.

In der III. Kreisstaffel der Frauen treten hier: Delmenhorster TV, BV Weidenborf, Molseslun und BTB.

Die II. Kreisstaffel (allgemeine Klasse) der Männer ist mit folgenden Mannschaften vertreten: Emden TV, Delmenhorster TV, BV Oelshausen, Varelener TV, Bremer Turnvereinigungen, Bremer Turngemeinde, Varelener Turnerbund, Zwieselhof TV, BV Eiche Bremen-Sport, DVB, VfL, Lud Haarentor und BTB.

Die III. Kreisstaffel (allgemeine Klasse) sieht folgende Besetzung vor: Bolkze Obdenburg, VfL Odenburg, Zwieselhof TV, BV Weidenborf, BV Molseslun, Bolkze Obdenburg und BTB.

Während in den oberen Staffeln nach dem Vorjahrsieger gespielt wird, spielen die Mannschaften der unteren Kreisstaffeln nach dem R. o. System.

Die Spiele beginnen bereits am nächsten Mittwoch.

Generalleutnant Lüdke

mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandierenden Generals des X. Armeekorps und des Befehlshabers im Wehrkreis X beauftragt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat bis zur endgültigen Befehlsgebung den Generalleutnant Lüdtke, General 3. b. U. vom X. Armeekorps, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandierenden Generals des X. Armeekorps und des Befehlshabers im Wehrkreis X beauftragt.

Fabrikshornfeine wurden umgelegt

Auguftein, 29. Juli.

Die Eisenhütte Auguftein wird als solche nicht wieder in Betrieb gesetzt, sondern durch einen großzügigen Umbau und Erweiterungsbau für Zwecke der Wehrmacht hergerichtet. Die vier für den bisherigen Betrieb notwendigen Fabrikshornfeine sind damit entbehrlich geworden. Ihre Weiterleitung wurde der Firma Feist in Oldenburg übertragen. Die Weiterleitung der vier Fabrikshornfeine erfolgte in der Weise, daß eine Seite des Mauerwerks bis etwa über die Hälfte des Querschnitts fortgenommen wurde, damit der Schornstein nach dieser Seite das Übergewicht erhielt und dann umgelegt wurde. Diese etwas gefährliche Arbeit wurde geschildert und mit Umriß ausgeführt. Vor allem ist bei jedem der vier Schornsteine genau festgelegt worden, wohin der Schornstein fallen

Achtung — eine Betrügerin!

Sie arbeitete mit Wechseln und erbenetzte 40 RM

Am Mittwoch, dem 26. Juli 1939, zwischen 16 und 17 Uhr, erschien in einem Schuhgeschäft an der Grünen Straße eine Frau und kaufte eine Dose Schühcreme. Hierbei erfuhr sie die Verkäuferin, ihr 50 RM einzuwechseln. Nachdem die Verkäuferin zwei Zwanzigmarschne und 9.50 RM auf den Abendfisch gelegt hatte, bemerkte sie plötzlich, daß von den zwei Zwanzigmarschne eine fehlt. Als sie dieses der Käuferin gegenüber äußerte, behauptete diese, daß nur ein Zwanzigmarschne hingeliegt worden sei. Weil die Verkäuferin sich unfinde fühlte, legte sie noch einen weiteren Zwanzigmarschne auf den Abendfisch. Als sie sich zur Erlangung dieses Zwanzigmarschne an die Abendkasse begab, stellte die Käuferin sich in unmittelbarer Nähe der Kasse und verlangte einen Zwanzigmarschne mit einer bestimmten Nummer, den sie angeblich haben müsse. Dieser Schein wurde dann auch genommen. Als die Verkäuferin nun um Herabgabe des 50-RM-Scheines ersuchte, behauptete zunächst die Käuferin, diesen doch schon hergegeben zu haben. Darauf ließ sie in ihre Geldbörse und erklärte, die 50 RM seien

nach darin. Sie übergab dann zwei 20-RM- und einen 10-RM-Schein. Als ihr nun gesagt wurde, sie habe ja selbst 20-RM-Scheine und die Wechsel sei überflüssig gewesen, erklärte die Frau, sie habe ja Scheine mit bestimmten Nummern haben wollen. Jetzt verlangte sie auch noch ein Paar Schnürkel für 0,15 RM. Dieser Betrag wurde dann von dem noch auf dem Abendfisch liegenden Betrag abgezogen. Als die Frau sich eifertig hatte und die Abendhundert ihren Kassenbestand überprüfte, stellte diese fest, daß 40 RM, bestehend aus einem Zwanzigmarschne und vier Fünfmarschne, fehlten. Die unbekannte Betrügerin hat es zweifellos verstanden, diese bei der Wechseln unbemerkt an sich zu bringen. Die Täterin ist etwa 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat rundes Gesicht und große Augen. Sie trägt schwarze oder dunkelblaue Mantel ohne Gürtel und braune Westermütze. Ferner hatte die Frau eine schwarze Markttasche mit Waren gefüllt bei sich. Sie gebraucht häufig den Ausdruck „Mit Verlaub“.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Unter der Eisenbahnbrücke auf Grund gelaufen

Zugverkehr nach Bremen und Dsnabrück zwei Stunden gesperrt — Vierzehn Züge mußten warten

Die Eisenbahnbrücke ist ein Hindernis für die Schifffahrt und geht die Durchfahrt einmal nicht glatt vonstatten, dann ist die Schifffahrt ein eben so schlimmes und gar schlimmeres Hindernis für die Reichsbahn. Besonders erschwerend wird die Sache für die Schiffer durch den riefenhaften Verkehr, da nicht nur die den Oldenburger Hafen anlaufenden Frachtschiffe, sondern auch der gesamte Schiffsverkehr auf dem Küstenkanal die Eisenbahnbrücke bei der Glashütte passieren muß. Daß erst vor wenigen Tagen ein Leichter unter der Brücke fest, weil der Schiffer irrtümlicherweise angenommen hatte, noch unter der nicht geöffneten Brücke hindurchfahren zu können, so wurde diesmal die geringe Wassertiefe einem schmalen Motorsegler zum Verhängnis. Gegen 19.30 Uhr wurde die Brücke geöffnet, um eine Reihe von aufwärtskommenden Schiffen durchzulassen. Es war Niedrigwasser, kurz vorm Kentern des Schiffes, also fast niedriger Wasserstand. Unter diesen Umständen ist unter der Brücke nur an beiden Seiten je eine schmale Wasserlinie befahrbar. In einer Reihe von Frachtschiffen machten die Motorsegler „Johanna“ und „Helmut“ den Schluss, um die Durchfahrt nicht zu verzögern, da die Brücke wenig später wieder für den Zugverkehr gebraucht wurde, fuhr „Helmut“ dichtauf. Nun mußte aber „Johanna“ nach dem Passieren der Brücke plötzlich abstoppen, um nicht mit einem großen Tauchsiff zu kollidieren. Denn die Fahrbahn war nur schmal, da am Glashüttenufer einige riesige Leichter angelegt hatten und daneben einige Frachtschiffe auf der Talfahrt entgegenkamen. Um nun feinerseits nicht auf die „Johanna“ aufzulaufen, legte sich der „Helmut“ daneben.

Dort aber ist die Fahrtrinne stark aufgeschlammmt, so daß „Helmut“ unter der Brücke auf Grund und zwar so „gründlich“, daß er nicht nur aus eigener Kraft nicht freikommen konnte, sondern daß auch die Bemühungen zweier Schleppdampfer lange Zeit vergeblich blieben. Zunächst versuchte es der Schlepper „Nordstern“. Er legte sich gut ins Geschirr, besam aber den MS nicht frei. Vielmehr riß das Schlepptau. Dann kam der kräftige Schlepper „Elbia“ zum Hilfe. Abwechslend legte sich der eine Schlepper neben den „Helmut“ und der andere zog an. Wohl legte sich der Frachter auf die Seite, blieb aber fest. Wieder riß das Schlepptau. Dann nahm man die Stahltröse der „Elbia“. Aber auch dies war zunächst erfolglos. Erst als zwei Stunden das Wasser ein gut Stück wieder aufgelaufen war, gelang es den vereinten Bemühungen, den „Helmut“ wieder flott zu kriegen.

Von einer Schuld dürfte auf keiner Seite die Rede sein. Daß die „Johanna“ plötzlich stoppen mußte, könnte man auf dem „Helmut“ nicht weisen. Der Wrackwärter wiederum konnte den „Helmut“ der 150 Tonnen Hafener geladen hatte, den ungewöhnlich großen Tiefgang nicht ansehen.

Für den Zugverkehr aber trat ein unhaltbarer Zustand ein. Der ganze Verkehr auf den beiden Hauptstrecken, nach Bremen und Dsnabrück, sowie der vom Verkehrsbehörden für zwei Stunden völlig lahmgelegt. Nicht weniger als 14 Züge, die während dieser Zeit die Brücke hätten passieren müssen, mußten auf der Strecke liegen bleiben, die somit völlig verblockt war.

Darüber hinaus aber wird in allen beteiligten Kreisen die Notwendigkeit immer dringender erkannt, einen ganz neuen Hafen anzulegen. Das Projekt mußte aus dem Grunde noch zurückgestellt werden, weil die Finanzierung der Reichsbahn Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven noch nicht genau festgelegt ist.

Födlischer Sturz vom Kraatz

Biel, 28. Juli.

Auf der von Bochhorn nach Ziel führenden Straße fuhr in voller Fahrt ein Motorradfahrer gegen einen Baum. Der auf dem Sozius sitzende mitfahrende Begleiter wurde auf den Boden geschleudert, ist jedoch sofort wieder eingestiegen. Der Fahrer selbst erlitt schwere Verletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Die beiden Verunglückten befanden sich auf dem Heimweg von einem Tanzabergnügen.

Spielendes Kind ertrunken

Bremervorhaben, 28. Juli.

In den Nachmittagsstunden fiel ein vierjähriges Mädchen, das gegenüber dem elterlichen Hause an der Ecke des Alten Hafens spielte, ins Wasser. Ein Kraftwagenfahrer, der den Unfall bemerkt hatte, als er mit seinem Wagen vorbeikam, fragte sofort nach. Es gelang ihm auch, das Kind zu bergen. Die von einem Arzt sofort angeordneten Wiederbelebungsbemühungen, die im Krankenhaus fortgesetzt wurden, blieben jedoch leider erfolglos.

Zwei Kassen ausgeraubt

Gusshütte, 28. Juli.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in vorletzter Nacht in das Geschäftshaus „Saus im Moor“ des Fritz Erich verübt. Der Einbrecher verschaffte sich Eingang durch ein Fenster ins Klubzimmer. Von hier aus gelang er in die Gaststube, wo er zunächst den Inhalt der Kasse an sich riß. Zigaren, Kigaretten und Schokolade, die hier auch lagerten, blieben unberührt. Anschließend wurde dann auch aus der Kassenkassette im Gemüchwarengeschäft das Bargeld genommen. In beiden Kassen dürfte etwa 25 bis 30 RM Bargeld gewesen sein. Außer diesem Bargeld wurde nichts gestohlen. Der Einbrecher muß mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraut gewesen sein.

Betrunkener Autofahrer verunglückt

Dsnabrück, 28. Juli.

Bei der Einbiegung der Straße der Elfen den Braunauer Wall in Dsnabrück geriet ein Autofahrer zu weit nach links und fuhr gegen einen Baum. Bei dem Zusammenstoß wurde der Mann gegen das Steuerdrücker gedrückt. Dieses drückte auf die Pedale und der Mann anstehend innere Verletzungen davongetragen, die seine Überführung ins Krankenhaus nötig machten. Die Blutprobe ergab Alkoholgehalt.

Zehn Meter mitgeschleift

Dissen, 28. Juli.

In Erpen fuhr ein Landwirt mit seinem Lastenwagen die Straße betauf, als sein Gefährt von einem Hamburger Kalligee von hinten angefahren wurde. Der Landwirt und seine neben ihm sitzende Gattin wurden mit ihrem Sitz in den hinteren Teil des Wagens geschleudert und kamen so ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das Pferd aber kam zu Fall, wurde zehn Meter mitgeschleift und mußte notgeschlachtet werden.

Im Straßengraben gelandet

Gengstlage, 29. Juli.

Auf der Reichstraße Oldenburg-Dsnabrück kam von Althorn der ein Personentransportwagen mit etwas Tempo angefahren. Der Wagen hielt sich vorwärtsmäßig auf der rechten Straßenseite und war dann plötzlich verschwenkt. Das Fahrzeug war beim Fahren durch noch nicht ermittelte Umstände ins Schiefere gekommen, hatte sich zweimal überschlagen und war dann im Straßengraben gelandet. Zum Glück lag eine Leitlinie des Wagens nach oben, so daß der verunglückte Fahrer aus seiner misslichen Lage durch hilfsbereite Kraftfahrer, die sich inzwischen in größerer Zahl eingefunden hatten, befreit werden konnte. Während das Auto bei der Fahrt in den Straßengraben fast festgeklappt worden ist und abgeschleppt werden mußte, ist der Fahrer mit Verletzungen davongelkommen.

9 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Hohe Gefährdung in Kurven führte zu schwerem Unfall

Die Große Strafkammer Oldenburg tagte in Delmenhorst. Es handelte sich um einen schweren Verkehrsunfall, den der 54-jährige Angeklagte S. aus Wilhelmshaven bei Kilometer 172 in Richtungsinne hatte, und bei dem der Kapitän A. D. Hameling und die Hausärztin Hof, beide aus Wilhelmshaven, schwer verletzt wurden. Der Kapitän verstarb wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Hospital in Oldenburg an den erlittenen Verletzungen. Staatsanwalt und Angeklagter hatten Berufung gegen das Urteil des Vorrichters, das auf neun Monate Gefängnis lautete, eingelegt. Dem Angeklagten wurde insbesondere zur Last gelegt, daß er die unzureichende Straßensituation mit unangemessener Geschwindigkeit durchfuhr, um sich zu einer Landung nach Bremen zu gelangen. Nach dem Unfall fuhr er mit seinem Wagen zurück nach Oldenburg, besuchte die Verletzten im Krankenhaus und kam dann über Bitte, die Angehörigen zu benachrichtigen, nicht nach, sondern hielt sich heimlich in einer Wirtschaft in Warelhof und in der Strandbade in Wilhelmshaven auf. Anderen Tages benachrichtigte der Angeklagte die Angehörigen durch Dritte kurz und völlig unvollkommen, so daß der Kapitän starb, ohne seine Frau und seine drei Kinder, von denen das jüngste ein Jahr alt ist, noch gesehen zu haben. Zur gleichen

Stunde hielt sich der Angeklagte auf einer Verlobungsfeier auf, die sich bis weit nach Mitternacht ausdehnte.

Dieser beteuert nach wie vor, daß er keine Schuld an dem Unfall habe. Er sei in den Sommerweg geraten, und im Verleiden, die Straße wieder zu erreichen, in den seitwärts gelegenen Graben gerutscht. Ein Augenzeugenbericht ergab, daß der Fahrer an dieser gefährlichen Stelle viel zu rasch fuhr, wie auch der Sachverständige bestätigt. Der Staatsanwalt hält das Urteil des Vorrichters für viel zu milde. Nicht allein die Fahrweise des Angeklagten sei höchst leichtsinnig, wenn nicht gar als verrecklich zu bezeichnen, auch sein ganzes Verhalten nach dem Unfall müsse beim Strafnach berücksichtigt werden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr drei Monate Gefängnis und stellte gleichzeitig den Antrag auf Erlass eines Haftbefehls. Das Gericht verwarf nach längerer Beratung die beiderseitige Berufung und erkannte auf das Urteil des Vorrichters. Begründend führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte bis dahin ein einwandfreies Leben geführt habe. Andererseits habe das Gericht keinerlei Verdachts für die leichtsinnige Fahrweise noch für kein Verhalten nach dem Unfall, das eines deutschen Mannes unwürdig sei und dem geltenden Volksempfinden widerspreche. Dem Antrag auf Inhaftierung wurde nicht stattgegeben.

Er kam noch glimpflich davon

Das Sondergericht tagte in Oldenburg

Am Freitagmorgen beschäftigte sich das Sondergericht in Oldenburg mit einem Fall von Volksverrat und Vergehen gegen die Devisenbestimmungen. Seit längerer Zeit unterhielt der Einwohner B. aus Delmenhorst auf verschiedenen Banken in der Schweiz Konten, ohne deren Beträge bei der Deutschen Reichsbank anzumelden. Auch auf einer Wotterdamer Bank hatte er 150 Gulden untergebracht. Der Angeklagte hielt sich zuletzt in Danemark auf, wo ihm sein unrechtmäßiges Verhalten wohl bewußt wurde. Er machte einen Versuch, die Kontenbestände umzugeben und stellte zunächst der Polizeiverwaltung in Kiel das Guthaben bei der Wotterdamer Bank mit. Die Polizei leitete die Verfolgung der Angelegenheit an das Finanzamt weiter. Inzwischen war der Angeklagte nach Delmenhorst übergesiedelt, wo ihn die Fahndungstelle erreichte. Das Gulden-

konto brachte auch seine Bankbestände in der Schweiz an den Tag. Er mußte sich nun wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz und die einschlägigen Devisenbestimmungen vor dem Sondergericht verantworten. Nach eingehender Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, eine zusätzliche Geldstrafe von 4500 Reichsmark und Einziehung der in Frage kommenden Vermögensbestände. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, einer Geldstrafe von 2800 RM und erkannte außerdem auf Einziehung der entsprechenden Guthaben. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte die Würde der Strafe nur der Tatsache seiner verführten Anmeldezeit zu danken habe. Darin erkannte man die Absicht, das Unrecht, das er an der Gemeindefaßt beging, wieder von sich aus gut zu machen.

Erinnerungen an die herrliche Ferienzeit Photo-Apparate - Filme
in großer Auswahl und fachkundige Auskunft bei
Drogen-Meyer Schüttingstraße 1 und Lange Str. 33

